



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

249 (3.6.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159178)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 3 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 342 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauenblatt.

Nr. 249.

Mannheim, Dienstag, 3. Juni 1913.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 20 Seiten.

Telegramme.

Die Spionageaffäre Redl.

W. Berlin, 2. Juni. In mehreren Zeitungen ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der österreichische Oberst Redl auch Geheimnisse des deutschen Generalstabes verraten haben könnte. Hierzu wird dem „W. B.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Beziehungen zu der Nachbararmee zwar die denkbar günstigsten sind, zu gegenseitigen Besuchen führten, daß dies aber nicht den Austausch militärischer Geheimnisse zur Folge gehabt hat. Es liegt auf der Hand, daß derartige Material welches selbst im eigenen Generalstab nur wenigen Persönlichkeiten bekannt ist, nicht zur Kenntnis einer, wenn auch befreundeten, so doch immer fremden Macht, gebracht wird. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, Oberst Redl sei zur Zeit der österreichischen Krise in Berlin gewesen und habe dort mit dem Chef des Generalstabes der Armee konferiert, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es liegt daher kein Grund zu der Behauptung vor, daß durch den Landesverrat des österreichischen Offiziers die deutsche Generalverwaltung in Mitleidenschaft gezogen ist.

W. Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die Wiener Redl zeitigt auch für eine ganze Anzahl mit dem Obersten in Berührung gekommener Offiziere unangenehme Folgen. In Wien, Prag, Stoderau und anderen Garnisonen sind mit vielen Offizieren Verhöre angehängt worden. In Regimentsbefehlen werden alle Personen, die in der Redlaffäre Wahrnehmungen gemacht haben, angewiesen, ihre Beobachtungen unverzüglich der vorgesetzten Behörde bekannt zu geben. Die unanständig die Behörde jetzt vorgeht, beweisen viele Hausdurchsuchungen bei Offizieren. Selbst vor Durchsuchungen bei einigen höheren Stabsoffizieren scheut man nicht zurück. Vor diesem sind 2 Offiziere der Feldartillerie in Cattaro, ein Hauptmann und ein Oberleutnant unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Es steht noch nicht fest, ob diese Fälle mit der Redlaffäre in Verbindung stehen. Man glaubt jedoch zu wissen, daß diese Offiziere stark kompromittiert sind.

Die Untersuchung hat noch zutage gefördert, daß sowohl in Prag, als auch in Wien eine ganze Anzahl von Personen sich aufhalten, die als russische Untertanen angemeldet sind. Diese Leute gehen keinem Verdienst nach und erhalten Geldleistungen aus Russland. Die Polizei hat eine genaue Liste dieser Personen angelegt. Gegenwärtig findet ein reger Meinungsaustausch zwischen den Wiener und den Prager Sicherheitsbehörden statt, da sich herausgestellt hat, daß dieselben Personen unter verschiedenen Namen sowohl in Prag, wie in Wien Absteigequartiere unterhalten.

W. Berlin, 3. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird noch gemeldet: Am letzten Sonntage fanden auf dem Zentralfriedhof Demonstrationen am Grab des ehemaligen Obersten Redl statt. Die Angehörigen derjenigen Seiten, die in derselben Gräberstätte beerdigt sind, protestierten lebhaft dagegen, daß dieser Verräter dort ruhe. Die aufgeregten Leute gingen zum Grab, wo sie unter Rufen und Schreien das Grab schädigten. Die Friedhofswächter waren bemüht, die Ordnung wieder herzustellen, was ihnen erst nach längerer Zeit wieder gelang.

Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.

W. Berlin, 2. Juni. Im Reichstagsgebäude fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern eine Aussprache mit den Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens über die Frage statt, ob Deutschland sich an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen solle. Die Besprechung führte, ebenso wie die in der ständigen Ausstellungskommission vorher stattgehabte Vorbesprechung, zu keinem endgültigen Ergebnis, da, ganz abgesehen von der ablehnenden Haltung der schweren Industrie, der chemischen Industrie unter anderem, auch die ausstellungsbereiten Gewerbebezirke ihre Stellungnahme davon abhängig machten, ob die derzeitige Tarifrevision in den Vereinigten Staaten, namentlich auch die Regelung des Zollverwaltungsvorfahrens, zu einem für Deutschland günstigen Abschluß führen würde, sowie, ob und in welchem Umfang andere große Länder eine Beteiligung beabsichtigen.

Um die dreijährige Dienstzeit.

W. Paris, 2. Juni. Die Kammer begann die Beratung des Gesetzesentwurfes über den dreijährigen Dienst. Le Herisse, der Präsident der Devisenkommision, sprach sich zugunsten des Entwurfs aus.

Königs Geburtstag in England.

W. London, 3. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Unter den Auszeichnungen, die heute zu Königs Geburtstag veröffentlicht wurden, befinden sich keine neuen Beerd. 7 sind zu Baronets ernannt worden und 26 zu Ritters. Unter den Baronets befindet sich der Schauspielerschwager Barrie und jene beiden Ärzte, welche die Herzogin von Connaught während ihres letzten Krankheitszustandes behandelt. Zum Ritter ernannt wurde auch der Schauspielerschwager und Theaterdirektor Forbes Robertson, während General Sir John French zum Feldmarschall befördert wurde.

Geschäft und Politik.

W. London, 2. Juni. (Unterhaus.) Der erste Lord der Admiralsität Winston Churchill sagte in Erwiderung auf eine Anfrage: Die neue Lage, die durch die Abziehung der kanadischen Flottenvorlage geschaffen sei, erfordere die Aufmerksamkeit der Regierung und werde sie haben. Churchill sprach die Hoffnung aus, daß er in der Lage sein werde, über diese Sache im Laufe des Juni eine Erklärung abgeben zu können. — Der Abgeordnete King (Liberal) richtete eine Anfrage an den Ministerpräsidenten Asquith, ob es ihm bekannt sei, daß sowohl in England, wie auch in Deutschland Anspielungen gemacht worden seien, daß gewisse Gesellschaften und mit diesen verbundene Personen, zu denen auch Parlamentsmitglieder gehörten, sich dazu hergeben hätten, als armierende und falsche Nachrichten über Rüstungen aus gewinnbringenden Absichten zu verbreiten. — Ministerpräsident Asquith erwiderte: Wir haben nichts damit zu tun, was in derartigen Dingen in Deutschland vor sich geht, soweit dieses Land in Frage komme, kann ich keine Ursachen entdecken, welche eine Untersuchung erforderlich machen.

Wastruhe in Marokko gegen die Spanier.

W. London, 3. Juni. (Von uns. Londoner Bureau.) Aus Tanger wird der „Times“ telegraphiert, daß die Lage bei Tetuan immer erdrarer werde und daß die Spanier von den Heerhaufen der Eingeborenen fortgeschickt worden wären. Man könne sich nicht mehr über 1000 Schritte aus der Stadt hinauswagen, ohne befürchten zu müssen, in die Hände der Araber zu fallen. Die Europäer, die in Marfil wohnen, haben sich be-

halten in die Stadt zurückgezogen. Die verschiedenen Stämme haben sich nunmehr gerinigt und den Det Scheschwan zu ihrer Hauptstadt gemacht, den Scherifen Hassan zu ihrem Sultan. Den ausländischen Konsul in Tetuan machten sie die Mitteilung, daß sie nur Spanier, sonst aber keine Europäer angreifen werden. Sie gaben ferner das Versprechen, die Zone von Tanger solange unbehellig zu lassen, als die Angehörigen der auf dem Kriegsschiffe befindlichen Stämme, die nach Tanger kommen, keine Belästigungen erfahren. Sollte man ihnen jedoch etwas zu Leide tun, dann würden die Angriffe auch auf die Zone von Tanger ausgedehnt werden.

W. Brüssel, 2. Juni. Heute nachmittag ist auf der Station Dilbeek in der Nähe von Gent der Personenzug Brüssel-Gent mit einer Maschine zusammengefahren. 30 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

W. Spithead, 2. Juni. Die Minenschiffe „Prince of Wales“ und „Arcturion“ liegen bei der Insel Wight zusammen. Der Bug des „Arcturion“ ist beschädigt. Beide Schiffe kehren nachmittags in den Hafen zurück.

W. Melbourne, 2. Juni. Die Ergebnisse der Wahlen zum Bundesparlament sind noch unvollständig. Es deuten aber bereits Anzeichen darauf hin, daß die Majorität der Arbeiterpartei im Repräsentantenhaus mehr als abzunehmen wird.

Der Balkanrieg.

Die Krise im Balkanbunde.

Erste Lage.

W. Wien, 2. Juni. Der Politischen Korrespondenz wird aus Salonik geschrieben: Die Lage wird als sehr ernst betrachtet. Es verlautet, daß die Griechen ihre Forderung nach Klümmung von Pangoen sowie der Gebiete von Serres und Drama aufrechterhalten, daß aber die Bulgaren ebenso entschieden auf ihren Forderungen bestehen. Die Nachricht, daß die 7. Division von den Bulgaren abgeschnitten sei, wird von griechischer Seite als falsch bezeichnet, dagegen behauptet es sich, daß die Griechen sich auch von Ilkwan zurückgezogen haben. Die Behörden der Kreise aller ehemaligen osmanischen Staatsangehörigen sowie der griechischen Staatsangehörigen im Alter bis zu 50 Jahren unterzogen. Die Depeschensur ist verfaßelt worden.

Eine Konferenz in Petersburg.

W. London, 3. Juni. (Von uns. Lond. Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort in diplomatischen Kreisen verlautet, es würde der serbisch-bulgarische Konflikt durch eine Konferenz der Ministerpräsidenten der vier Balkanfürstentümer in Petersburg beigelegt werden. Den Vorsitz dieser Konferenz soll der russische Minister des Auswärtigen Sazonow führen.

W. London, 3. Juni. (Von uns. Lond. Bureau.) Aus Athen wird gemeldet: Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß der Ministerpräsident Venizelos von seinem Posten zurückgetreten sei, ist unbegründet. Nach dem Präliminarfrieden.

W. London, 3. Juni. (Von uns. Lond. Bureau.) Die Delegierten der Friedenskonferenz hatten gestern nachmittag wieder mehrere Sitzungen unter dem Vorsitz von Osman Nisami Pascha, um die noch unerledigten Angelegenheiten zu Ende zu bringen, was aber nicht möglich war. Infolgedessen wurde für nächsten Donnerstag eine neue Sitzung einberufen. An

diesem Tage gibt Sir Edward Grey den Delegierten ein Dinner.

Französische Eifersucht auf Russland.

W. Paris, 2. Juni. Das „Journal des Debats“ erhebt in einem Artikel, welcher allen Anschein nach die Auffassung des Ministeriums des Auswärtigen widerspiegelt, lebhaften Einspruch gegen die gestrige Behauptung des „Temps“, wonach Russland kein Recht habe, auf den Bestand Frankreichs in der Finanzkonferenz zu rechnen, weil es seiner Zeit in der Algerienfrage auf den Bestand Russlands gerechnet habe, und bezweifelt, daß Frankreich in der Orientfrage seinen russischen Bundesgenossen die führende Rolle überlassen müsse. Das „Journal des Debats“ erklärt, man müsse mit Ersäunen fragen, welcher Zusammenhang zwischen der Regelung der Orientfrage und der marokkanischen Krise von 1906 bestehe. In Algerien habe es sich um eine im höchsten Grade politische Angelegenheit gehandelt und man habe überdies in Marokko nicht das geringste Sonderinteresse besessen, während Frankreich in allen Teilen der Türkei die weitgehendsten und wichtigsten Interessen habe. Wenn Frankreich in der Orientfrage Russland die Führung überlassen müsse, so wäre es für die Franzosen sehr verhängnisvoll und gleichbedeutend mit deren Abdankung im Orient. In allen Fragen der internationalen Politik habe Frankreich nach Strafen Russland unterstützt, aber in finanziellen und wirtschaftlichen Fragen des Orients glaubt Frankreich auf die Mittelkraft Russlands zählen zu können. Das möge man überall wissen: In Petersburg, damit jedem Mißverständnis vorgebeugt werde, und im Orient, damit man dort vor Frankreich nicht den Respekt verliere.

Ruhe und Ordnung in Albanien.

W. Wien, 2. Juni. Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten mit Essad Pascha, der unter anderem sagte: Ich hoffe, daß es uns gelingt, in Albanien Ruhe und Ordnung herzustellen und daß Albanien der Faktor des Friedens wird, wenn ihm seine vollständige von den Großmächten garantierte Freiheit gewährt wird. Deshalb halte ich eine Besetzung durch internationale Truppen für äußerst gefährlich, da sie die einheitliche und gedeihliche Entwicklung unserer Nation hemmen wird. Schluß aus Europa vertrauen, so werden wir zeigen, daß wir desselben würdig sind.

Reichsverband der deutschen Presse.

W. Düsseldorf, 2. Juni. Die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse eröffnete im Anschluß an das Meeting von Scheel-Mannheim den vorliegenden Entwurf eines Fragebogens zur Veranstaltung einer sozialen Enquete und beschloß, den Fragebogen der bereits bestehenden Kommission zur Prüfung der im Laufe der Debatte nach laut geäußerten Anregungen zu überreichen, sie im Uebrigen jedoch mit der sofortigen Einleitung der Enquete zu beauftragen. Unter Hinweis auf die bisherige Tätigkeit des Reichsverbandes auf dem Gebiete der Vorbereitungsarbeiten entwickelte Dr. Mohr-München in glänzender Rede seine Gedanken über die beste Art der Vorbereitungsarbeiten des Journalistischen Nachwuchses und legte eine Resolution vor, in der es heißt: Der Vorstand wird ersucht, sich mit dem Verein Deutscher Zeitungsverleger in Verbindung zu setzen, um mit diesem in eine Verbindung über die Ausbildungsbedingungen einzutreten und insbesondere um festzustellen, welche Zeitungen ge-

willt und greinet sind. Volontäre anzunehmen und zu schulen. Ferner erklärt der Reichsverband es für erforderlich, daß unter Berücksichtigung von Männern der Praxis a) die Zeitungsredaktionen als allgemeine Fortbildungs- und Lehrgegenstand an den dafür geeigneten Hochschulen verlegt und b) daß im Anschluß daran auch noch praktische Kurse eingerichtet werden, in denen nach Art der Seminarien und der wissenschaftlich-technischen Institute unter ständiger Führung mit der Praxis und unter persönlicher Anleitung von Männern der Praxis der sich dem journalistischen Beruf widmende Nachwuchs in die publizistische, rechtliche, technische und geschäftliche Seite seiner künftigen Berufstätigkeit eingeführt wird. Als nächstnotwendige Maßnahme bezeichnet die Generalversammlung a) die Geschäftsstelle des Reichsverbandes und die Zentralstellen der Landesverbände haben künftig jungen Leuten, die sich dem journalistischen Beruf zuwenden wollen, mit sachdienlicher Aufsicht zur Verfügung zu stellen; b) den Landesverbänden wird anheim gegeben, durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge über das Zeitungswesen das Verständnis für die Eigenart des Zeitungswesens und die Zusammengehörigkeit von Zeitung und Öffentlichkeit in weiteren Kreisen zu verbreiten und in Verbindung mit den Verlegern von Zeit zu Zeit allgemeine Fortbildungskurse für jüngere Berufsangehörige zu veranstalten.

In der Nachmittagsitzung der Delegierten des Reichsverbandes erfolgte eine sehr eingehende, viele neue Gesichtspunkte auftaughende Besprechung der Resolutions von Dr. Mohr und seiner Kollegen, die schließlich mit überwiegender Mehrheit in folgender geänderter Fassung angenommen wurden:

1. Der journalistische Beruf ist ein freier Beruf und legt eine eigene Berufsübung voraus. Der journalistische Beruf ist ein Beruf des praktisch angewandten Wissens. Die Vorbereitung kann nur im Anschluß an die Praxis theoretisch im Zusammenhang mit den allgemeinen Bildungsfächern erfolgen. Besondere Fachschulen sind ungeeignet, ebensowenig läßt sich die Qualifikation auf dem Wege des Berufserlernens gewährleisten. Der journalistische Beruf muß Benennung, allen Berufsstellen offen und ein freier Beruf bleiben.

2. Die praktische journalistische Berufsbildung ist gemeinsame Sache der Verleger und Journalisten; eine praktische Ausbildung ist nur im Zeitungsbetriebe selbst möglich. Darum wird der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse ersucht, sich mit dem Verein deutscher Zeitungsverleger in Verbindung zu setzen und mit diesen in eine Erörterung über die Ausbildungsmöglichkeiten einzutreten, insbesondere schriftlich, welche Zeitungen gewillt und geeignet sind, Volontäre anzunehmen und zu schulen.

3. Als theoretische Vorbildung für die Journalisten ist eine umfassende allgemeine Bildung außer der Kenntnis der Wissenschaft eines Spezialgebietes erforderlich. Diese Vorbildung ist ein gemeinsames Interesse des deutschen Zeitungswesens und der Öffentlichkeit und ist durch die Presse der Zeitungsstände zu fördern. Bei der Errichtung von Lehrstühlen für die Zeitungsstände an besonderen Hochschulen wird die Beratung der Persönlichkeiten, denen Erfahrungen aus der Praxis zur Verfügung stehen, als selbstverständlich gefordert. Den Landesverbänden wird zur weiteren Vertiefung der Selbstüberprüfung geboten. Den Landesverbänden wird zur weiteren Vertiefung der Selbstüberprüfung geboten. Den Landesverbänden wird zur weiteren Vertiefung der Selbstüberprüfung geboten.

4. Als nächste notwendige Maßnahme bezeichnet die Delegiertenversammlung, die Geschäftsstelle des Reichsverbandes und die Zentralstellen der Landesverbände sollen sich jungen Leuten, die sich dem journalistischen Beruf zuwenden wollen, mit sachdienlicher Aufsicht zur Verfügung stellen.

5. Am Anschluß an die Beschlüsse über die journalistische Vorbildung gibt der Delegiertenrat anheim, durch die Veranstaltung öffentlicher Vorträge über das Zeitungswesen das Verständnis für die Eigenart im Zeitungswesen und die Zusammengehörigkeit von Zeitung und Öffentlichkeit in weiteren Kreisen zu verbreiten und in Verbindung mit den Verlegern von Zeit zu Zeit wissenschaftliche Fortbildungskurse für die im Beruf stehenden Journalisten zu veranstalten.

Die Versammlung beschloß den Druck der Resolutions von Dr. Mohr und die Diskussionsrede von Dr. Dastan-Berlin, sowie die Gründung einer eigenen Zeitschrift, die wöchentlich oder vierzehntägig erscheinen soll. Die Ausgestaltung wurde dem geschäftsführenden Ausschuss übertragen.

Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Max Berlin, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Mohr-München, zum zweiten Dr. Tresmann-Köln, zum dritten Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermeke-Berlin, zu Schriftführern Dr. Ost-Darmstadt, Wicken-Brankfurt a. M., ten Brink-Berlin und Stoffels-Berlin, zu Schatzmeistern Mohner-Berlin und Bernhardt-Berlin, zu Beisitzern Rippler-Berlin und Jesso von Puttkammer-Dresden.

Die weiteren Verhandlungen wurden auf morgen vertagt. Heute Abend folgte die Versammlung einer Einladung der Düsseldorfer Künstlergesellschaft zum Malkosten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Juni 1913.

Das Zentrum und die Deckungsfrage.

In einem Artikel „Was nun?“ weist die Kölnische Volkszeitung heute mittag darauf hin, daß man trotz des Zustandekommens eines Kompromisses in der Wehrbeitragfrage in dem wichtigsten Punkte der Wehrbeitragfrage, noch vollständig im Dunkeln tappe. Das Blatt macht aber einige Andeutungen, aus denen man schließen möchte, daß das Zentrum sich doch noch damit abfinden wird, daß zunächst die Wehrvorlage erledigt wird, und daß man erst hinterher sich an die Regelung der Steuerfrage begibt. Das Blatt schreibt nämlich:

In gewissen Kreisen pflegt man noch immer die Idee, daß der Reichstag und die Regierung jetzt in diesem Sommer bloß die Wehrvorlage mit dem einmaligen Wehrbeitrag fertigstellen und in Kraft treten zu lassen, die Deckung der fortlaufenden Ausgaben dagegen auf den Herbst verschieben wollen. Wir glauben nicht, daß der Reichstag in diesem Sinne beschließen würde; wenn man aber schon derartige Verschiebungsgedanken hegt, dann wäre es schließlich noch folgerichtiger, die Deckung bis 1916 oder 1917 zu verschieben, bis zu dem Zeitpunkt, wo die fortlaufenden Ausgaben erst in ihrem ganzen Umfang nötig werden. Für eine Verschiebung bis dahin könnte man dann wenigstens noch als plausible Grund angeben, daß man die Entwicklung unserer Reichsfinanzen bis dahin besser übersehen könne als heute. Im übrigen kann man sich darüber keinen Augenblick einer Täuschung hingeben, daß bei einer einseitigen Verschiebung der Deckungsvorlage auf den nächsten Herbst die Sozialdemokratie es ist, welche die Steuervorlagen, die Art der Steuer diktiert. Es ist dann doch fraglich, ob die Nationalliberalen z. B. eine Erbschaftsteuer annehmbar finden, bei welcher Wassermann bloß die Ueberschreibe, Ledebour den Inhalt des Gesetzes diktiert hat.

Die „Köln. Ztg.“ glaubt von der Verschiebung der Deckung bis in die Jahre 1916 oder 1917 hinein abzurufen zu sollen:

Von der hier angedeuteten Verschiebung der Deckung bis in die Jahre 1916 oder 1917 hinein möchten wir doch abrufen. Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Deshalb meinen wir, müßte der Reichstag sofort, nachdem die Wehrvorlage angenommen ist, auch an die Aufgabe herantreten, die Mittel dafür zu bewilligen. Der Akt, der die Parteien bei dieser Frage bisher zusammengehalten hat, wird dann noch halten, während die Parteien aller Bekandtheit nach im Laufe der Zeit wieder auseinandergeraten werden. Wenn aber der Zusammenhang der Steuerfrage mit der Wehrvorlage nicht mehr klar erkennbar ist, werden die Auseinandersetzungen beginnen, die wir im Jahre 1909 bei der Regelung der Steuerfragen gehabt haben. Das Zentrum aber hat mindestens daselbe Interesse daran wie die Nationalliberalen, eine derartige Wiederholung zu vermeiden und unter dem Eindruck der Wehrvorlage eine Verständigung zu versuchen, die jetzt leichter zu erreichen sein wird als in drei oder vier Jahren. Der Versuch vollends, mit der Erledigung der Deckung auf einen neuen Reichstag zu warten, in dem die Sozialdemokraten nicht mehr die Stärke von 110 Mann hätte, ist zu gewagt, als daß wir uns ausführlich damit abgeben wollen. Der von allen Parteien unterschiedene Grundgedanke, daß keine Ausgabe mehr ohne Deckung bewilligt werden darf, läßt sich zwar behaupten, aber eine derartige Auslegung vertritt er unter keinen Umständen.

Ein Rheinschiffahrtsmuseum.

Die seit Jahren in Köln und überhaupt am Niederrhein mit großem Nachdruck vertretene Absicht, die Entwicklung der Rheinschiffahrt in einem Museum darzustellen, wird nun endlich verwirklicht werden. Je mehr man sich indessen mit dem Projekt befaßt, umso reichhaltiger möchte man die Ausgestaltung des Museums ausfallen und alle Gebiete berücksichtigen, die irgendwie mit der Schiffahrt in Beziehung stehen. Nach dem endgültigen Programm soll das Museum nicht nur die Geschichte der Rheinschiffahrt, sondern namentlich auch die Geschichte des Strombaues und die Entwicklung des ganzen Rheintals überhaupt darstellen. In lehrreicher Beziehung würde namentlich für nötig befunden, auch die geologische Entwicklung des Rheintals zu berücksichtigen, um in möglichst guten Modellen nachzuweisen zu können, wie die charakteristischsten Teile des Rheintals zu gewissen Zeiten, z. B. in der Eiszeit, in der Tertiarperiode usw. im Vergleich zur Jetztzeit ausgesehen haben. Sorgfältig ausgearbeitete Modelle sollen die Entwicklung der Rheinschiffe von ihren ersten Anfängen bis auf die heutige Zeit veranschaulichen, wie auch die Entwicklung der Dampfanlagen und der wichtigsten Umschlagplätze im Bilde gezeigt werden sollen. Auch die einzelnen Bauperioden in den rheinischen Städten mit den charakteristischen Bauten (Dom zu Köln, Münster in Straßburg und Freiburg usw.), wie auch die Veränderungen in den Uferlandschaften sollen in möglichst getreuen Modellen dargestellt werden. Diese weitverzweigten und schwierigen Aufgaben hofft man bei genügender Unterstützung durch die rheinischen Städte, an der nicht zu zweifeln ist, durchführen zu können. Schon jetzt hat eine große Zahl von Städten, wie Koblenz, Freiburg, Straßburg, Karlsruhe, Mannheim u. a. ihre Unterstützung zugesagt. Die Stadt Koblenz stellt für das Museum ein geeignetes Haus zur Verfügung, das im kommenden Sommer in Benutzung genommen werden können. So scheint das auf der breitesten Grundlage aufgebaute großartige Unternehmen jetzt schon gesichert.

Badische Politik.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Badens.

Parisruhe, 2. Juni. Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens beschloß, die Landesversammlung der Partei am Sonntag, den 22. Juni in Parisruhe abzuhalten. Nähere Angaben hierüber werden später veröffentlicht.

Landtagskandidaturen.

X Bruchsal, 2. Juni. Als Kandidat der liberalen Parteien für den Landtagswahlkreis Bruchsal-Wiesloch ist Bankvorsteher Schott in Carlsruhe in Aussicht genommen.

X Dornberg, 2. Juni. Gestern fand hier eine Wahlkreisversammlung der fortschrittlichen Volkspartei im 2. Landtagswahlkreis Trübenberg-Wiesloch statt, um zur Kandidatenfrage Stellung zu nehmen. Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde der bisherige Vertreter des Wahlkreises 2, Kammer Professor Hummel-Karlsruhe als Kandidat aufgestellt.

Zehn Jahre Jungliberaler Verein.

Karlsruhe, 2. Juni. Im vergangenen Jahre konnte der Jungliberale Verein Karlsruhe als erster auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken; als nächster folgte ihm in diesem Jahre der Rastatter Verein. Aus diesem Anlaß veranstaltete unser Jungliberaler Verein am Samstag ein wohlgefügtes Bankett. Der erste Vorsitzende Herr A. Greiser eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er neben der künftigen Teilnahmefähigkeit auch den ersten Vorsitzenden des Landesverbandes badischer Jungliberaler Vereine, Herrn Kammersekretär Ernst Frey-Karlsruhe begrüßte. In gewählter Sprache schilderte sodann der Redner die Entstehung und Geschichte des Vereins. Zu seinen Gründern gehört u. a. auch unser neugewählter Bürgermeister Oberamtsrichter Dr. Kunze; in der Gründungsversammlung hielt der jetzige Chef der Nationalliberalen Partei, Herr Geh. Hofrat Landtagsabgeordneter Lehmann, das Hauptwort, Herr Greiser schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Herr Rheinboldt toastete hierauf auf das deutsche Vaterland, Herr Kuchel auf die führenden Männer der Partei, und der Verbandsleitung. Der zweite Vorsitzende des Rastatter Vereins Herr Daffner überbrachte dessen Grüße und Glückwünsche, während Herr Kammersekretär Ernst Frey auf den Jubilar ein Hoch ausbrachte. Herr Wiechelhof feierte das einmütige Jubiläum der Nationalliberalen und des Jungliberalen Vereins. So nahm das Fest einen stimmungsvollen Verlauf.

Aus der nationalliberalen Partei der Pfalz.

Am verflochtenen Sonntag fand in Frankfurt eine von der dortigen Ortsgruppe des Liberalen Nationalvereins Landesoberbundes berufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Generalsekretär Trojan-Karlsruhe einen überaus beifällig aufgenommenen Vortrag über die Wehr- und Deckungsvorlage hielt. Redner forderte eine direkte Reichssteuer, die nach dem Prinzip der finanziellen Gerechtigkeit, Heranziehung der härteren und Schonung der schwächeren Schichten, ausgefallt werden müßte. In der Diskussion behandelte ein Redner die Wehrvorlage von Standpunkte des Arbeiters und erklärte sich unter Betonung der Notwendigkeit einer Verhinderung unserer Kämpfer im Interesse der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Macht mit den

Hr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Judith.

Eine Tragödie von Friedrich Schöbel, aber keine Tragikomödie von Franz Weidling.

Als man gestern aufatmend und erleichtert das Theater verließ, mußte man es sich immer wieder auffagen: Judith, eine Tragödie von Friedrich Schöbel. Sie hatte eine ebenso merkwürdige wie peinliche Verurteilung erfahren und was ein gewisser und starker künstlerischer Genuß sein sollte, ward endlich fast unerträgliche Qual. Es war im Grunde so, Maria Fein, dieses große, aber noch ungezügelt und willkürliche Talent, die in die Judith die — Clara Hahnemann-Wedekind, die Clara Hahnemann-Wedekind. Sie gab das Schauspiel einer krankhaften Seele, überreizter Nerven, Ekstasen des Wahnsinns. Was dort möglich, ist hier unnatürlich und eine schlimme Sünde wider Schöbel, eine Gewaltthat, gegen die sich jedes Gefühl sträubt. Schöbels Judith ist die Heldin, die leidende und kämpfende Heldin eines leidenden und kämpfenden Volkes, die zu Grunde geht im Kampf mit einer übermächtigen sinnlichen Leidenschaft zu einem Uebermaß männlicher Kraft. Aber in keiner Weise eine Frau, der das eigene Erlebnis ihrer ersten Ehe die Nerven dezidiert überreizt hat, daß sie von Anfang an schon wie an den Grenzen des Wahnsinns dahinstarrt. So aber sah Maria

Fein die Judith auf; wir bilden schon im ersten Augenblick in krankhaft weite, blickes in die Ferne irrende Augen, wir hören wilde Schreie, sehen seltsame Zustände — Symptome einer aufstrebenden feilschen Krankheit — in Wahrheit aber ist Judith, Schöbels Judith nur auf die Hälfte erschaffen von dem unheimlichen Geschehnis ihrer Hochzeitsnacht, in dem ein dunkler Entschluß des Gottes ihr bestimmte, jungfräulich zu bleiben. Es ist ein Geheimnis in ihr, aber nicht irgend eine krankhafte Ekstase. Maria Fein aber gibt nur diese krankhafte Ekstase, eine Nachtwandlerin an den trübseligen Grenzen des Wahnsinns, und freizert diese pathologische Judith dann dergestalt, daß der letzte Akt zu einer einzigen unerträglichen Qual wird; Schöbels breiter Dialog wird ausgenutzt, um in peinlichen Minuten das Bild eines zuckenden, lauernden, sich krümmenden Frauenleibes vor uns endlos zu dehnen, aus dem nur noch ihre Schreie, aber keine verständlichen Worte mehr dringen. Das mag in ihrer Weise eine großartige künstlerische Leistung gewesen sein, aber eine künstlerische war es gewiß nicht und es war nicht Schöbels Judith, sondern eben eine in die Breite gedehnte Clara Hahnemann-Wedekind; hatte Schöbels breiter Dialog Zwecke feilscher Erschließung, so wird er hier nur Mittel dieserseits nötige Entladung zu vorziehen. In diesen nervösen Entladungen aber erstüdt, was groß und menschlich und wesentlich an Schöbels Judith ist, das große und furchtbare Ringen der Heldin eines Volkes gegen die elementarischen sinnlichen Leidenschaf-

ten, diese Judith war nicht heidisch und war nicht sinnlich und also fand ein tragischer Zusammenstoß nicht eigentlich statt, stattdem nur die Auflösung einer kranken Psyche.

Maria Fein hat die Kraft zu einer großen Künstlerin, aber sie kann ihr schaden durch Willkür und unbefangene Annahme von Modenartikeln, wider den Strom dieser Karrieren sollte sie sich stellen, die jedes Weib der dramatischen Dichtung am liebsten in ein Nervenzubehalten auflösen möchte, dann hat sie die Verheißung der Größe.

Den Heliosmetris spielte Herr Theodor Wedekind aus Dresden. Es liegt mir fern über seine künstlerischen Fähigkeiten urteilen oder aburteilen zu wollen, da ich zum ersten Mal das Begnügen hatte ihn zu sehen. Sein Heliosmetris aber war fürchterlich, ein brüllender Wüßler, der raube, unartikulierte Töne, die heiseren Schreie eines blutleuchtenden Tigers an die Stelle der dramatisch großen, entschlossenen Worte des Heliosmetris setzt. Das war nicht der Größe, der Uebergenüßige, vor dessen Fußtritt die Erde zurückweichen scheint, nicht der Caesar, der sich selbst und den Menschen Gott wird, das war ein graufamer Barbar mit weißen fleischenden Zähnen — und es war eine Erholung, daß er im letzten Akt sich ein halbes Pfund Weintrauben nach und nach zwischen die Zähne klappte — es war also doch ein Mensch, das konnten wir erleichtert feststellen, kein heißhungriges Raubtier und auch kein menschenfressender Kannibale, er sah nur so aus und tat nur so . . .

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaternotiz.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde Herr Franz Mitglied unserer Hof- und Nationaltheater, nach Weinlagen an das dortige Hoftheater auf drei Jahre verpflichtet.

Norgen (Wilmshof) wird bei mittleren Breiten (Bergrücken der Rhonemündung-Abteilung A) der Position von Vontauran zum Vichon der Hoftheater-Menschen-Anhalt gegeben. — Die Samenstraße zum Juden von Konstantin von Wilhelm von Schöbel und aus vorhandenem und aus neuen Dekorationsbildern von Ester West abteilt.

Wilhelm von Schöbel entstammt einer adelichen Familie, die seit langer Zeit in der Stadt Schwetzingen anhängig war, und wurde als der Sohn des nachmaligen Ministers Dr. Hoff von Schöbel 1874 in Berlin geboren, wo er seine Jugend verbrachte und die Schöbel betrat. Die deutsche männliche Größe aber empfing er vom ihm lebenden Land, das er jung schon auf Sommerreisen kennen lernte und in das er mit seinen Eltern im Jahre 1890 nach überredete. Seine Dramen „Der Wahn“ und „Der Wahn“ zeigen eine außerordentliche Reife in seiner Kunst wie die „Rastatter“ und „Schöbels“ badische, landwärtliche, bayerische Landwärtler bilden den Hintergrund, vor allem der „Wahn“, aber den er auch eine Monarchie vertritt hat. — Nachdem er das Abiturium auf dem Gymnasium Gymnasium gemacht, begann er philologische und literaturwissenschaftliche Studien, die er nach einer Unterbrechung durch eine kurze aktive Dienstzeit als Beamter im 1. Bad. Infanterie-Reg. 1897 in München durch seine Promotion zum Dr. phil. Substituirt abthilt. Jetzt hat er seinen Wohnort im nahen Dornbach. — Seine Bühnenwerke (außer den genannten vor allem „Rastatter“, „Schöbels“, „Wahn“, „Schöbels“)

Ausführungen des Referenten vollständig einherstanden. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die ausgedehnte Verkaufsbeteiligung von Vorzögenden, Schichtmeister Sauer, geschlossen. — Der Nationalliberale Verein des Bezirksamts Zweibrücken veranstaltete am Sonntag im Walde von Wabenheim ein Sommerfest, welches sich einer überaus zahlreichen Beteiligung von Parteifreunden aus Stadt und Land erfreute. Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksvorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Japp sprachen die Herren Wenz-Zweibrücken und Rechtsanwalt Dr. Hrig-Frankenthal. Das Fest nahm einen fröhlichen und harmonischen Verlauf.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 2. Juni. Der Gelsenkirchener Bergwerksarbeiterverband wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die Zeitungserklärung, in den Arbeiterkreisen der Adolf-Gemilch-Göhre es, ist falsch. Weil auf der alten Seite ein verschämter Ofen ausgeblasen werden mußte, mußten eine Anzahl Arbeiter und Bergwerksleute auf einige Zeit entlassen werden. In Arbeiterkreisen ist alles ruhig.

Der Buchdruckerstag.

Reg., 2. Juni. Die Verhandlungen über die Tätigkeit des Tarifsausschusses füllten auch heute früh einen großen Teil der Verhandlungen aus. Am Schluß wurde einstimmig ein Antrag angenommen, das hier zur Sprache gebrachte Material der Tarifberatungskommission zu überweisen. Ein Antrag Grass, dem Hauptvorstande anheim zu stellen, eine Vorlage für die nächste Jahresversammlung vorzubereiten, wozu die Zugehörigkeit von Betriebsmitgliedern zu anderen Berufsorganisationen nicht weiter stattfinden wird, wird angenommen. Die Kommission für das Reiseprüfungsverfahren im Buchdruckgewerbe hat ihre Tätigkeit beendet. Ihre Anträge, 1. den Hauptvorstand zu beauftragen, auf Grund der von ihr ausgearbeiteten Vorlage mit den Landesverbänden und Gewerkschaften über eine obligatorische Einführung der Meisterprüfungsbekanntmachung zu verhandeln, eventuell den Vorstand zu ermächtigen, Änderungen an der Vorlage vorzunehmen, 2. den letzten Punkt zur nachmaligen Durchsicht an die Kommission und an die Bezirksvereine gelangen zu lassen, 3. den Bezirksvereinen aufzugeben, die Prüfungskommission möglichst durch Stellung von Mitgliedern des deutschen Buchdruckervereins zu bilden, werden angenommen, ebenso der Antrag, den ganzen Entwurf nochmals zur Vorlage, Prüfung und Begutachtung an die Bezirksvereine gelangen zu lassen und hierzu eingehendes Material zur Berücksichtigung zu übermitteln.

Ein Antrag, die Gehaltszeit von 5 auf 8 Jahre herabzusetzen, fiel durch. Den Antrag des Kreises 12, hinsichtlich zu verhindern, daß kein Gehalt in Strafanstalten und Arbeitshäusern beschlagnahmt werden, sowie einen Antrag desselben Kreises, die Beschäftigung von Arbeitern in den Buchdruckereien, namentlich in den Zeitungsdruckereien an den Samstagen nach 5 Uhr wieder freizugeben wegen der schweren Schädigung des Buchdrucker- und Zeitungsdruckerberufes, wird der Vorstand zu seinem eigenen machen und auf dem nächsten Verbandstage vorlegen. Es werden jedoch sofort Bedenken laut, ob der Antrag zur Durchführung gebracht werden wird. Eine Bitte des Faktorenvereins, den Faktoren bei den nächsten Tarifverhandlungen eine Lohnerhöhung zukommen zu lassen, wird sympathisch aufgenommen. Für die Stiftung des Kommerzienrats Adolf Woffe für bedürftige und verarmte Buchdrucker spricht die Versammlung Dank aus.

5. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutsch. Industrieller.

Sch. Freiburg, 3. Juni.

Der Automobilausflug nach Titisee

Silbete gestern den untergeordneten Abbruch der Freiburgener Tagung. Der Tagesfahrplan war herrliches Wetter beschieden. Prädigter Sonnenschein vergoldete die Schwarzwaldberge. Die klare Luft gestattete gute Fernblicke. Die Gewitter, die sich am Sonntag im südlichen Schwarzwald entladen hatten und ihre Käufer auch nach Freiburg schickten, hatten für eine gute Abfaltung Sorge getragen. Die Vorbereitungen für einen angenehmen genährlichen Verlauf der Fahrt waren demnach gegeben. Die Automobile, die die Ausflügler ausnehmen sollten, versammelten sich in der 10. Stunde vor dem Hotel „Fähringer Hof“ am Vöhrhofplatz, wo die Platzkarten ausgegeben wurden. Die Schaulustler — es waren über 30 — waren teilweise Eigentum von Mitgliedern des Freiburgener Ortsvereins, teilweise gemietete Tagometer. Um das Staubgeschloß zu vermeiden, wurden die Autos in größeren Abständen abgefahren. Ein Teil der Vorkortreter vertraute sich einem neuen Tagometer amerikanischen Ursprungs an, der sich auf der ganzen Fahrt sehr wacker hielt.

Kurz nach 1/11 Uhr wurden wir entlassen. Im flotten Fahrt ging hinein ins liebliche Elstal. Ständig wechselten die Szenarien, ständig gab es etwas zu schauen. Da rauschte die Eis durch sprigee Wiesen, auf denen fast korahobes Gras geschnitten wurde, dort erstreckte molerisch ins Grün gebettete Dörfer und einzelne Häuser, dunkle Tannenwälder und hin und wieder auch eine Burg von stolzer Höhe. In Gutsch warolte die Ausflügler eine ganz besondere Reberhaltung. Der 2. Vorsitzende, Herr Hofbrant Ostermann, der die Verhandlungen in so trefflicher Weise geleitet, hatte an der Straße ein Buffet aufstellen lassen. Wenn ein Auto anlangte, wurden Sekt und Konfekt von Frau und Fräulein Ostermann, die mit gewinnender Liebenswürdigkeit die Honourars machten, mit Unterstützung der Dinerstraße gereicht. Das war eine sehr willkommene Unterbrechung der Fahrt denn „wenn die Wagen sich haben, will der Wagen auch noch haben.“ Neu gefürcht ging nun weiter in die Berge hinein. Das Schnaufer bekam immer mehr zu Meitern. Sidromantisch wurde die Szenerie, namentlich als man ins Simonswäldertal, unstreitig eines der herrlichsten Täler unseres Schwarzwaldes, eintraß. Hier gab es auch manchen ansehnlichen Ausblick. Verschiedene Autos, die hier und weggefahren waren, wurden überholt. Das eine hatte eine Panne, das andere einen Reifenverlust und wie die Arten des Unwohlseins alle heißen, die das Schnaufer festhält, wenn es zu sehr angeknagert wird.

Die Fahrt durch Simonswäldertal war der untergeordnete Teil der Fahrt, namentlich als die in Serpentin zum Kaim ansehende Kantschrae erklommen wurde. Hier findet man die charakteristischen Schwarzwaldhäuser auch noch am höchsten vertreten. Ein malerisches Motiv nach dem anderen. Dazu der wärrige Bergeshen, den die gewaltigen Tannenwälder zu beiden Seiten des Tales umkränzen. Dazu die wunderbaren Bergsicht, als die Kammböde erreicht war. Der Feldberg präsentierte sich noch mit einem ausgeblenden silberschimmernden Schneefeld. Punkt 12 Uhr wurde Hartmannsweiler passiert, bald darauf Schwenbach und Reutstadt und punkt 1 Uhr langte unser Auto vor dem Schwarzwaldhotel in Titisee an.

Mit waren, obwohl wir fast zuletzt abgefahren waren, doch mit der ersten, die am Bestimmungsort wohlbehalten anlangten. Bis um 2 Uhr trafen sämtliche Abreise Wagen ein und so konnte man in der dritten Nachmittagsstunde endlich ans Mittagmahl denken, das im geräumigen Speisesaal des Hotels eingenommen wurde. Es waren

über 300 Damen und Herren, die sich an den langgestreckten Tafeln niederließen. Eine Anzahl Teilnehmer war noch mit der Bahn angekommen. Ehe man sich aber an den vorzüglichen Speisen und Getränken gütlich tat, scharte man sich zu einer Riesengruppe zusammen und ließ sich abfotografieren. In Freiburg wurde ebenfalls bereits das vorzüglich gelungene Probobild gezeigt. Geschwindigkeit ist auch im Fotoapparatberuf keine Dazerlei mehr. Bei dem Mable fehlte es selbstverständlich auch wieder an Toasten nicht. Es genügt aber, wenn wir konstatieren, daß sie gehalten wurden und daß sie u. a. dem Verbands und vor allem dem Freiburgener Bezirksverein gewidmet waren, dem man den herrlichen Ausflug und sein ausgezeichnetes Arrangement verdankt.

Nach dem Essen wurden kleine Spaziergänge oder Bootfahrten auf dem See unternommen. Das Gros aber sah im prächtig am See gelegenen Hotelgarten bei einer Tasse Kaffee und ergabte sich dabei an dem herrlichen Landschaftsbild und amserte mit hoher Befriedigung die herrliche Schwarzwaldluft. Um halb 7 Uhr trat das Gros der Autos — eine Anzahl war schon vorausgegangen — über St. Peter und St. Margen durch Söllental die Rückfahrt nach Freiburg an, die sich nicht minder genussreich und lebenswert gestaltete. Aber die wenigsten Wagen sind wohl ohne Aufenthalt nach Freiburg durchgefahren. Der herrliche Abend verlockte unabweislich zur nochmaligen Einkehr und zur grünlichen Würdigung des Schwarzwälder Schilens und des säßigen Glotteralters. Bis zum Abgang der Rüge in die Heimat langte es dann noch zu einem kurzen Besammentein im schattigen Garten des Hotel Kopf. Als man sich schließlich trennte, da blieb es allgemein hochbefriedigt und dankbar für die einzigartigen Darbietungen der Freiburgener Tagung: Auf Wiedersehen in Straßburg!

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 3. Juni 1915.

Die vierte Hauptversammlung des Badischen Turnvereins findet am 22. Juni in Freiburg i. B. statt. Das Groß. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat auf Ersuchen des Vorstandes der Direktion, Rektoren und Vorständen der höheren Lehranstalten (mit Einschluß der Lehrerbildungsanstalten) der Blinden- und Taubstummenanstalten, den Kreis- und Landstummenschriften die Ermächtigung erteilt, denjenigen Lehrern und Lehrern, welche sich an der Versammlung zu beteiligen gedenken, für den 20. und 21. Juni, so weit dienstliche Rücksichten nicht entgegenstehen, Urlaub zu gewähren. Es wurde folgendes Programm festgesetzt: Freitag, den 20. Juni, nachmittags 6 Uhr: Sitzung des weiteren Vorstandes in der Zinfelbrauerei Feiertag (Zunervereinslokal); abends 8 Uhr: Vorversammlung in der Zinfelbrauerei Feiertag (Großer Saal 2. Stock). Eröffnung der feierlichen Versammlung; 9-11 Uhr: Vorkonferenzen von Turnklassen der verschiedenen Schulen; 12 Uhr: Hauptversammlung im Festsaal des Realgymnasiums, Rätegängerstr. 15; Vortrag: „Was ist die innerhalb der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen noch weiter für die Förderung der Lehrerbildungen an der Schule tun?“ Direktor Dr. Bösch-Karlruhe; 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Waldsee-Restaurant; 6, 7 bis 7 Uhr: Vorkonferenzen von Turnspielen auf dem Spielplatz des Freiburgener Fußballclubs an der Schwarzwaldstraße; 8 1/2 Uhr: Banquet in der Festhalle. Sonntag, den 22. Juni: Gemeinsamer Ausflug nach Weisbach, Besichtigung der Stadt und des Minsters. Rückfahrt von Weisbach nach der Umbug. Rückfahrt abends 6 Uhr 15 von Söding a. R. über Miegel. Miegel an 6.52 Uhr.) Die Veranstaltung zur Teilnahme an den Veranstaltungen einschließlich des gemeinsamen

Mittagsessens und der Rheinfahrt wird durch Übung einer Festsart (3.05 Mk.) und die Anmietung für das Nachquartier sind möglichst bald, spätestens bis Donnerstag, den 12. Juni, an das Volkskulturkontor in Freiburg i. Br. zu richten.

22. Jahresversammlung des deutschen Gymnasialvereins. Die diesjährige Versammlung des deutschen Gymnasialvereins findet in Marburg a. L. am 29. September statt. Universitätsprofessor Dr. Paul Wendland aus Göttingen wird über die für die Schule zu treffende Auswahl griechischer Lekture Bericht erhalten. Außerdem wird eingehend über die den Geschichtsunterricht betreffenden Vorschläge verhandelt werden, die auf der letzten Jahresversammlung in München Professor Dr. Schmid (München) und Gymnasialdirektor Dr. Höll (München) vorgebracht haben.

Mode und Dipe. Man schreibt uns: 20-25 Grad im Schatten! Uff! Diese Höllehitze revolutioniert unsere ganzen Lebensgewohnheiten und unseren gesellschaftlichen Höflichkeitsskizzen — der natürliche Drang kommt einer Mode zu Hilfe, die seit einiger Zeit jagdhaft eingeleitet hat und durch ihn immer mehr zur Herrschaft gelangt. Die Hälfte der männlichen Bevölkerung in Marburg läuft hauptsächlich herum, von den Radfahrern zwei Drittel, sogar die Damenwelt hat sich von der Tradition emanzipiert, daß keine vornehme, „deffere“ Dame ohne Hut auf der Straße erscheinen darf und so sieht man — horribile dictum! — dort, wo im vorigen Jahre der Riesenbus von dem Umfange eines Sonnenschirms und in diesem Jahre das Extrem desselben — das Miniaturhäuschen — fast nur eine sorgfältig hergerichtete Daarfsur, damit der Wind nicht allzusehr sein lockeres Spiel zu treiben vermag. Und interessant ist, wie die Menschen sich in dieser an und für sich sehr gesunden Erneuerung verhalten! Ein Drittel der Herren hält den Hut in der Hand, als wolle er fragen und erkaunten Augen gegenüber sagen: Entschuldigen Sie, es ist mir zu heiß, ich habe aber einen Hut, Sie leben ihn ja. Der andere Teil hat noch nicht ganz mit der Tradition gebrochen, er trägt den Hut oder die Mütze, falls es kein Strohhut oder ein Koss ist, an einem unsichtbaren Flecke, aber er nimmt ihn auf alle Fälle mit, weil er glaubt, es fehle ihm etwas. Das Drittel, das sich die Unentwegten, sie lassen bereits die Kopfbedeckung zu Hause und gehen hauptsächlich ins Bureau. Man läßt wohl weniger „Hals- oder Halsmütze“ am hellen Tage, wäre man früher auf die Idee gekommen sich zu fragen, wann und wo man eine Kopfbedeckung braucht. Doch nicht etwa zu grinsen? Geheißte Seite glauben es, denn so grotesk es auch wirkt, sie setzen den Hut vor einem Bekannten auf, um ihn dann dicht vor ihnen grinsend abzunehmen. Es genügt doch wohl auch im Rücken des Kopfes — oder ist das etwas shocking, wenn ich mich jemand hauptsächlich nahe? Gut ab vor einer solchen Reform! Aber mit der jetzigen Kopflosigkeit kann die Reform noch nicht abgeschlossen sein. Unsere ganze Kleidung freit loszulassen nach einer vernunftgemäßen Herabsetzung bei der gegenwärtigen Hölle! Mit der Jugend möchte es auch den Erwachsenen gestattet sein, eine Demobilität zu tragen, ohne darum vor dem gesellschaftlichen Decurteil „solop“ zu erscheinen! Wer aber will der Pioneer dieser Reform sein, der die Schranken der feierlichen gesellschaftlichen Tradition durchbricht? Gleichgültig würde die Reform, wenn die dabei interessierten Geschäfte selbst handbrechend wirken — es genügt nur ein Schritt auf diesem Wege, um eine Umwälzung unserer Bekleidung herbeizuführen, größer noch wie sie jetzt bei der Kopfbedeckungsreform der Fall ist. Also Freiwillige vor!

Spinnmanufaktur. Die Vorbereitungen für die vom 7. bis 12. Juni in der „Lore Carl zur Eintracht“, L. 8, 9, unter dem Protektorat der Großherzogin von Baden, stehenden Ausstellungen sehen nunmehr ihrem Ende entgegen und es darf in hohem Maße gehofft werden, daß es Schönes in Halle und Halle zu sehen sei. Im Rahmen von alten Stoffen, Möbeln und Planen liegen die Stoffe und aus Seiden und Badelarbeiten gezeichneten Stoffen, „Junfer Hobe“ und „Der junge Herzog“, wurden je 200 Mark angelegt. Burne-Jones' „Liche unter Rainen“ erzielte 100 800 Mark, während die „Schlafende Prinzessin“ des gleichen Meisters für 20 200 Mark einen Käufer fand. Für die „Kata Morozana“ von Watts bezahlte ein Liebhaber 25 700 Mark und die „Alfreds Toilette“ von Sir Luke Fildes wurde mit 31 500 Mark zugeschlagen. Für die nächsten Tage steht eine Sensation bevor: am 13. Juni wird Kommode herkömmliches Porträt der „Anne Dobb de la Pole“, für das den Besitzern bereits gewaltige Summen vererblich geboten worden waren, unter den Hammer kommen. Die Ausstellung von Pierpont Morgans Kunstschätzen. Aus New-York wird und berichtet: Binnen kurzem werden der Öffentlichkeit die gesamten Kunstschätze Morgans zugänglich gemacht werden. Der verstorbenen Millard hat sich vor seinem Tode bereits mit der Absicht getragen, nach der Vollendung des neuen Gebäudes des Metropolitan-Museums seine Sammlungen hier teilweise aufstellen zu lassen. Da der Bau dieses Gebäudes voraussichtlich noch lange Zeit erfordern wird, hat Mr. P. V. Morgans, der Sohn und Erbe Pierpont Morgans, beschließen, die Sammlungen seines Vaters schon jetzt dem Metropolitan-Museum zur provisorischen Aufstellung im Nordostflügel zu überlassen. Dies wird man zum ersten Mal die imponierende Gesamtheit dieser Schätze vereint sehen, die bis vor kurzem noch an fünf verschiedenen Stellen verwahrt wurden, in den 2

hat nämlich aus Theater gelangt und zum Teil wieder gegeben worden: so u. a. in München, Dresden, Hamburg, Stuttgart, Frankfurt, Karlsruhe, Berlin, Weimar. — Der „Rude von Reubana“, mit dem zum ersten Mal ein Werk von Schöta dem Romanhelden „Hilfsmittel“ vorgeführt wird, ist nach dem Romanhelden „Hilfsmittel“ das bisher am meisten erfolgreiche Drama des Autors.

Der Herr Dr. Alfred Brochner-Wannheim.

Am in dem Verlage von Friedrich Hofmeister in Leipzig als Opus 3 „Zehn Lieder“ erschienen. Die „Allgem. Musikzeitung“ schreibt darüber: Der Komponist nimmt bei besonders für sich ein, wo er sich in harmonischer Beziehung einfach und natürlich gibt, wie in dem ersten der fünf Lieder, in Heinrich Seibels „Das erste Lied“. Es spricht aus dieser Nummer viel Empfindung, der aber auch die anderen Lieder nicht entbehren, so daß es sich wohl versteht, sich mit ihnen bekannt zu machen. Nach dem vorliegenden Opus zu urteilen, ist der Komponist ein wirklich veranlagt, noch innen gerichtete Poete, wie wir sie heute in der Liederkomposition nicht allzu oft antreffen. Hoffen wir, daß er sich auf den in einem seiner Wirkungskreise eingeschlagenen Bahnen weiter entwickelt.

Der Nachfolger Reichweins in Karlsruhe.

Wie uns berichtet wird, dürfte der schwebende Pflanzener Postallemeister Fritz Cortis Lezib, der zum Dirigenten des „Friskan“ an die Karlsruher Hofoper befördert wurde, nach dem großen künstlerischen Erfolge dieser Aufführung, bei der auch der Großherzog und Prinz Max sowie das gesamte Hoforchester lebhaft

applaudierten, zum Dirigenten der Karlsruher Hofoper ausersehen sein.

Aus der bildenden Kunst.

Aus München meldet uns ein Telegramm unseres Mitarbeiters: Der Landschaftsmaler Georg Lab, ein gebürtiger Heidenberger, der in vielen bedeutenden Staatsgalerien mit hervorragenden Stimmungsbildern vertreten ist, ist nach kurzer Krankheit in Dachau, 60jährig, gestorben.

Welle u. Weingarten 30. Geburtstag.

Fritz Weingarten hat sich, wie berichtet wird, auf seine in der karlsruher Schwäbische Zeitung in St. Gallen zurückgezogen, wo er in aller Stille seinen künstlerischen Wirksamkeit betreibt. Die Freunde des Dichters laden ihn eine künstlerisch ausgeübte Adresse übermitteln, die mehrere hundert Unterschriften der hervorragenden Vertreter deutscher Kunst und Wissenschaft aufweist.

Die besteuerten Studenten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die jungen ausländischen Studenten und Studentinnen, die künftig auf einige Semester nach Frankreich gehen, um an französischen Universitäten zu studieren, zur Leistung eines Wehrbeitrages für die Verstärkung der französischen Rüstungen herangezogen werden. Der französische Finanzminister ist gegenwärtig mit dem Studium eines Steuerprojektes beschäftigt, durch das die ausländischen Studenten gezwungen werden sollen, das Ihre zur Erhebung der französischen Wehrfähigkeit beizutragen. Man will auf diesem Wege zugleich auch die Benachteiligung der französischen Studenten ein wenig ausgleichen; sollen doch künftig

die Russen ohne drei Lebensjahre durch ihre Wehrpflicht dem Studium entzogen sein, während die ausländischen Studenten diesem Hindernis nicht oder nur in geringerem Maße ausgesetzt sind. Weiterhin sollen alle ausländischen Studierende, die bis zur Vollendung ihres 3. Lebensjahres in Frankreich noch nicht naturalisiert sind, besonders hoch besteuert werden. Die französische Studentensteuer wird etwa 4000 Studenten und annähernd ebenso viel Studentinnen treffen, in erster Linie Russen, Dänen und Rumänen. Das Kontingent der in Frankreich zeitweilig studierenden Deutschen liegt in der Reihe der ausländischen Schüler erst an fünfter Stelle. Auch eine Besteuerung der in Frankreich tätigen Gewerbetreibenden fremder Nationalität ist wahrscheinlich; die Polizei entfaltet bereits eine eifrige Tätigkeit in der Prüfung und Durchsicht der Papiere aller Ausländer, angeblich um sich davon zu überzeugen, daß sie in Ordnung sind, in Wirklichkeit aber, um die Grundlagen zu einer künftigen Sonderbesteuerung aller Fremden zu gewinnen.

Ein Rekordpreis für Wilkie.

Aus London wird uns berichtet: Bei der Versteigerung der Sammlung Mr. Culloch bei Christie erzielte am Donnerstag Wilkie's berühmtes Bild „Die Humbrs der Fure“ einen Rekordpreis, wie er bisher für Werke dieses englischen Meisters bei einer Auktion noch nicht bezahlt wurde. Das Bild brachte 163 800 Mark genau, was mal so viel wie im Jahre 1887 für das Werk angelegt wurde. Für zwei Gemälde von Orchard-

hände ausbreitet, ein zarter Duft schwebt über dem Saal! In Deutschland war die Klüppelarbeit lange in Vergessenheit geraten und erst seit ungefähr 10 Jahren ist sie aus dem Hinterland erwacht, um zu erblühen, wie es zu sehen, auf welche Höhe die Spitzenarbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit gekommen ist. Die „Deutsche Spitzenarbeit“ und der „Verein zur Förderung deutscher Spitzenarbeit“, die jetzt vereint marschieren, können getrost die Konkurrenz mit allen ausländischen Spitzen aufnehmen und darum darf mit vollem Rechte an das patriotische Gefühl der deutschen Frauen appelliert werden, ihren Beitrag an Spitzen mit deutschen Spitzen zu leisten. Der Verein, der erst seit 2 Jahren besteht, bildet Schülerinnen aus und entsendet sie in alle Teile Deutschlands in Stadt und Land, überall dahin, wo sich eine genügende Anzahl von Schülerinnen aufnehmen lassen hat. Schon nach dreimonatlichem Unterricht können bereits Verdienste machen, eine gewandte Arbeiterin bis zu 30 Pf. in der Stunde. Wer die Ausbildung besucht, wird sie schließlich in künstlerischer Hinsicht, mit einem Gefühl der Befriedigung verlassen und was die soziale Stellung bedeutet, das können die erweisen, die von dem großen Kreis der Heimarbeiterrinnen erzählen können. Wie die Spitzenarbeitung von Erfolg getragen ist, sowohl von künstlerischer, als auch von sozialer!

Lebensmüde. Während des starken Beckens von dem Trajektboot Rannheim-Ludwigshafen gab gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr an dem Einnehmerhäuschen der früheren Schiffbrücke am Parkring der Korbmacher Johann Kraus aus Neuhäusen, Oberamt Uradt. B., aus einer Bewohnungshölle einen Schuß auf sich ab, der die Vergründung traf. Man verbrachte den schwerverletzten Lebensmüden in das Allg. Krankenhaus, wo er nach 2 Stunden verstorben ist. Nach einem bei ihm vorgefundenen Zettel, aus dem man auch die Personalien feststellen konnte, hat er wegen eines nervösen Leidens den Tod gesucht.

Tödtlich verunglückt ist gestern nachmittags im Industriehafen an der Dissenbrücke der bei dem Arbeiter Karl Heller von hier. Er war das erste Mal bei dem Akrobatanten mit dem Ausladen von Torfkisten aus einem Schiffe beschäftigt und stürzte während der Arbeit in den Schiffraum. Heller erlitt einen Schädelbruch und starb binnen wenigen Minuten.

Die tödlichen Unglücksfälle beim Baden vor einigen Tagen stellen sich als eine Tat heraus, die auf eine im Alkoholgenuss erzeugte übermäßige Stimmung zurückzuführen ist. Außer den beiden ertrunkenen Arbeitern unternahm noch ein Dritter mit ihnen das lächerliche Bognis, den Rhein an der Mühlbadeanstalt nachts zu durchschwimmen. Tatsächlich gelangten sie auch ans Ludwigshafener Ufer. Beim Retourschwimmen — sie mußten eine Strecke weiter oben ins Wasser gehen, um wieder an dem Ausgangspunkte ihrer Tour anzukommen — gerieten sie in eine starke Strömung, man hörte lautes Schreien auf dem Wasser, dann wurde es still. Nur einer vermochte sich herüberzusetzen, die anderen beiden ertranken. Auf die Kleider des einen legte er dann einen Zettel mit dessen Personalien und entfernte sich heimlich, um nicht erkannt zu werden. Bis jetzt sind die Leichen der beiden Ertrunkenen noch nicht gefunden.

Beim Baden ertrunken ist Sonntagabend in der Nähe der Niedbahnbrücke der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Friedrich Engelhard von hier. Die Leiche des jungen Mannes ist ebenfalls noch nicht gefunden.

Zur Aufnahme des neuen zweiten Gleises muß die bei der Redargemünd über den Redar führende Eisenbahnbrücke vergrößert und verbreitert werden. Zu diesem Zwecke wird neben der alten Konstruktion eine neue etwas schmalere Brücke auf festem Dolagerwerk aufmontiert und abschnittsweise mit der alten halbiert verschoben. Diese gewaltige Arbeit bedingt eine etwa 5 bis 6 Tage dauernde Unterbrechung des direkten Eisenbahnverkehrs; es werden voraussichtlich die Personenzüge Oberbad ab 1.34 und 3.18 Richtung Neckarelz und 2.10 Richtung Heidelberg über Redenheim geleitet werden. Anschließend an diesezüge verkehren von Redargemünd beginn, Neckarelz bis und ab der Umhänfelle Postzylinder der Verkehr über den Redar wird zu Fuß über die Straßenbrücke aufrecht-erhalten.

englischen Offiziers Morgans, im Londoner South Kensington-Museum und im Pariser Wagnin der Morganschen Sammlung. Die Verwaltung des Metropolitan-Museums hat bereits mit den Vorarbeiten zu einer sofortigen Aufstellung begonnen.

Die Kunst vor dem Krankenhaus. Die in weiten Kreisen vorhandene, harte Abneigung gegen das Krankenhaus und alles was mit ihm in Zusammenhang steht, bildet den Gegenstand eines eindringlichen Buches über die Aufgaben und Aufgaben des Krankenhaus, die der Verfasser Professor Dr. J. Weber im zweiten Heft der „Deutschen Revue“ (Frankfurt) veröffentlicht. Diese Abneigung hat nach dem Verfasser seinen Ursprung in der Unwissenheit über die tatsächliche Lage der Krankenanstalten in der Gegenwart. Vorher wurden die Spitäler dazu benutzt, um Sieche und unheilbar Kranke unterzubringen; ja, sie waren sogar die einzige Zuflucht, in der sich gefahrdrohende und anhaltende Kranke verkommen. Wer einmal im Spital verweilt, der wird für die übliche Bevölkerung schon so gut wie tot und beinahe, wie in einem modernen Weltstaat, in dem ungenügender Bedarf unter dauernder Aufsicht. Der Zustand war den Kranken verheerend; sie mußten eine beständige Tagesmühsal erdulden; die Unterfrucht war schlecht und der Tod hielt hier fürchterliche Warte. Aufzeichnungen waren an der Tagesordnung, und die Disziplinierung führte lange nicht umsonst den Namen des „Hospitalbrandes“. Solche Zustände müssen sich aber auch in den viel verbreiteten Krankenhaus nach. In diesen Umständen unter den ungenügenden Bedingungen, die die natürliche Abneigung des Menschen gegen Kranke, die sich bei uns verhalten, bilden, so folgt bei höher stehenden Klassen den Anzeichen an der veralteten und ungenügenden Organisation, die die Bevölkerung mit Kran-

Sein 20jähriges Dienstjubiläum feierte vor einigen Tagen Herr Maschinenmeister Robert Fischer bei der Deutschen Steingutwarenfabrik in Friedrichsfeld. Die Direktion, die Beamten und seine ihm unterstellten Arbeiter beschenkten den Jubilar, auf wurde sein Bild mit Blumen und farbigen elektrischen Lämpchen, die Jahreszahlen 1893 und 1913 tragen, geziert. Außerdem wurde Herr Fischer vom Bund der Industriellen mit Ehren Diplom und Medaille geehrt.

Verpflichtet. Der früher den Erben Schaff gehörende, an der Waldstraße in Neustadt a. D. gelegene Weinberg, 169 Dezimalen, ging kürzlich in den Besitz des Herrn Malermesters und Bildhauers Carl Voss in Neustadt über. Vermittelt durch das Kommissionsgeschäft Leopold Mayer II.

Sängererfolg! In den schönsten Besinnungen der Zeit, der 1. Juni, am Sonntag der „Sängerbund“ in Neustadt a. D. am Sängerweintag in Neustadt a. D. und feierte mit neuen Liedern aus dem Kampfe zurück. An dem Wettbewerb beteiligten sich 14 Vandalen und 1 Stadtvogel und zwar in der 1. Vandalenklasse 4, in der 2. Vandalenklasse 6, in der 1. Stadtvogelklasse 3, in der 2. Stadtvogelklasse 3, in der 1. Stadtvogelklasse 3. Als Preisrichter fungierten Herr Komposition J. Wagner, Stuttgart, Herr Musik-Direktor H. Reuert, Pforzheim und Herr Seminarassistent D. Kuntze, Heidelberg. Der Gewinner war die niere Pantomime zum Thema „Der 1. Stadtvogel“. Die „Sängerbund“ in Neustadt a. D. hat durch seine bisherigen und die neuen Erfolge zu den erstklassigen Vereinen zählten. Ein großer Verdienst für diese Ehrenhaftigkeit gebührt dem hervorragenden Dirigenten, Herrn Musikdirektor Kuntze, der mit Intelligenz und Energie die Sängererfolge zusammenbrachte und zu dirigieren versteht. Wir gratulieren!

Diebstähle. Am 24. Mai in dem Hause U 6, 20, eine weiße Kinderwagenkette mit Spigen und blauem Band, ein weißes Kinderwagenkissen mit Spigen, ein weißer Kinderwagenkoffer mit Kissen. — In der Nacht vom 24. auf 25. Mai aus einem Lagerlag der Bürgermeisterei-Güterstraße ein verpackter Dohrenmann, männlichen Geschlechts, der rund 40 Zentimeter lang, und etwa 60 Zentimeter hoch, auf dem Rücken und Kopf schwarz, Bauch und Füße sind gelb, die letzteren haben auf der hinteren Seite schwarze Tupfen, er hört auf den Namen „Hod“. — Am 29. Mai aus dem Lagerlag Vorbergstraße 12 ein junger Wolfhund, Hüde von graugelber Farbe, das rechte Ohr einwendig geföhlt, hört auf den Namen „Wolf“. — Am 25. Mai auf der Fahrt Rannheim-Frankfurt a. M. in einem Wagen vierter Klasse ein Heberleier aus schwarzem Tuchstoff mit schwarzem Futter, schwarzen Dornknöpfen, zwei Zinsen und zwei Aufhängen. — In der Nacht vom 19. auf 20. Mai aus dem Erfindungshauschen an der Stephanienpromenade etwa 10 Pfaffen, 250 Zigaretten, Zunderwaren, 14 Pfaffen, eine Kleiderbürste und ein Messer.

Aus dem Stadtteil Neudenheim. Bei der Schwereerziehung, welche gestern hier vorgenommen wurde, konnten nahezu 1000 Stück festgestellt werden.

Aus dem Stadtteil Sandhofen. Am gestrigen Sonntagabend hielt der National-liberale Bezirksverein Sandhofen im Volkshaus „Zum Rosengarten“ auf dem Schorf eines Familienabend ab, der gut besucht war und einen erfreulichen Verlauf nahm. Nachdem Herr Dr. Duffing die Versammlung eröffnet und die Eröffnungen begrüßt hatte, erzielte er das Wort Herrn H. Haas zu seinem Vortrage über den „Deutsch-französischen Krieg von 1870/71“. In formvollendeter, von echt patriotischer Wärme durchwehter Rede führt Herr Haas den Zuhörern jene große Zeit vor Augen. Ca. 70 Bildnissen von Heerführern und Schlachten-

dieses Krieges wurden von Herrn Bergmann in feiner Schärfe auf die Leinwand gezeichnet, das Verständnis des Vortrages erleichternd und vertiefend. Im zweiten Teil des Abends, in welchem mehrere patriotische Lieder gesungen wurden, deren Begleitung bei Herrn J. Meyer in besten Händen lag, machte sich wie bei unserem letzten Familienabend wieder Herr H. Haas um das Gelingen des Abends verdient, indem er seine bedeutenden regimenterischen und musikalischen Kräfte bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellte. Neben die humoristischen Anspielungen des Herrn Haas stellte dann Herr Haas den „Aufzug“ Körners, der, in schwingvoller, künstlerischer Weise zum Vortrag gebracht, einen tiefen Eindruck hervorrief. Der Parteisekretär Wittig sprach dann in längerer Ausführungen über den Ernst der politischen Gegenwart und über Wichtigkeit und Ziele der national-liberalen Partei. Er gab zum Schluß dem Wünsche Raum, der Bezirksverein Sandhofen möge in naher Zukunft das hundertste Mitglied aufnehmen können. Nachdem Herr Dr. Duffing allen den Herren, die sich um das Gelingen des Familienabends verdient gemacht hatten, aufs herzlichste gedankt hatte, schloß er kurz vor 12 Uhr den so genussreichen Abend.

Die Sammlung der jungen Mädchen Preußens als Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Viktoria-Luise hat die schöne Summe von 77 000 Mark ergeben. Junge Mädchen aller Stände haben mit Übergehmigkeit nicht nur die jungen Mädchen Preußens, sondern auch der anderen deutschen Staaten und der 3 freien Städte haben sich beteiligt an dieser Gabe für unsere deutsche Kaiserin. Allen Gönnern und Helfern herzlich Dank an dieser Stelle. Besonders auch denen, die über die Grenzen Preußens hinaus so reich gespendet haben und besonders auch den Mitgliedern der Jungfrauenvereine, die allein fast 12 000 M. eingekassiert haben. Der Bericht über den Betrag der Sammlung ist von der Prinzessin gelegentlich einer Audienz persönlich entgegengenommen worden und genügt die Prinzessin die Verwendung der Spende für den Bau des Bundeshauses des Reiches der evangel. Jungfrauenvereine Deutschlands.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Der Hochdruck beherrscht noch die Wetterlage in Mitteleuropa, doch begünstigt die hohe Temperatur die Bildung von starken Gewittern und vorübergehenden Störungen. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin warmes, meist trockenere, aber zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

Selbstmord. Ein hierher angereister, etwa 30 Jahre alter Korbmacher aus Rembenen, würt. Oberamts Uradt, hat sich gestern nachmittags 1/2 Uhr infolge eines Nervenleidens vor dem Bank-Verein Nr. 9 hier in selbstüberdachte Absicht einen schweren Selbstmord in die linke Brustseite beigebracht. Schwere Verletzungen wurden mittels Sanitätsambulanz in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, woselbst er bald darauf starb.

Selbstmordversuch. Wegen häuslicher Unstimmigkeiten feuerte gestern abend 7 Uhr ein lediger Ausläufer von hier im Kaiserhof Wald einen Revolver auf sich ab und verletzte sich am rechten Unterarm so erheblich, daß er im Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus hierher überführt werden mußte.

Tödtliche Unglücksfälle. Beim Verladen von Korbfässen im Waldhof-Dosenboden stürzte gestern nachmittags ein 22 Jahre alter lediger Leinwand von Odenheim wohnhaft hier, von einem Eisenbahnwagen herunter auf das Straßenpflaster und starb sofort tot. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. — An der Niedbahnbrücke hier ertrank gestern abend 7 Uhr beim Baden im Redar der 29 Jahre alte led. Kaufmann Jakob Molitor von hier, wohnhaft Amerikanenstr. 24. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Die Kellnerin der ab 1. Januar 1913 im Theatre des Champs Elysees Paris hausinhabenden Variété-Kauffrauen in Paris: Variété, Variété und Variété; Garmann; Felix u. Kraus und Bender; Amalthea; Weibald; und Perron; Ringdorf; Tamson; Kauder; die Damen Pfeiffer-Sartorius und Wittke.

Der Bräutigam der soll in der kommenden Saison ein Jalousie der Oper von Richard Strauss unter Leitung des Komponisten in den Theaterstrasse zu Aufführung gelangen. Es werden ausschließlich deutsche Künstler mitwirken.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Dienstag, 3. Juni.
- Heidelb. Nat. Opernhaus: Oedipus und Karabul.
- Nat. Schauspielhaus: Der gedrückte Siegfried.
- Heidelb. Nat. Opernhaus: Der gedrückte Siegfried.

Verhaftet wurden 36 Personen wegen verdächtigem Kauf von Handwaffen, darunter ein Kaufmann von hier wegen Entschuldigungsverweigerung ein Hausbesitzer von Ludwigshafen wegen Diebstahls.

Neues aus Ludwigshafen.

Doppelter tödlicher Unglücksfall. Gestern abend etwa um 7 1/2 Uhr sind zwei Arbeiter der Blankfabrikation in der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die den Boden eines großen geschlossenen eisernen Kastens, der im oberen Deckel ein Mannloch hat, mittels eines Schlangens auszuräumen sollten, um auf dem Boden liegenden Schlamm auszusaugen, entgegen der Vorschrift und dem ausdrücklichen Verbot durch das Mannloch in den Kasten hineingestiegen, um die Arbeit auf diese Weise anzuführen. Da der Kasten als Reservoir für verdünnten Spiritus gebaut hatte, so wurden die Leute durch die offenbar Spiritusdämpfe enthaltende Luft des Reservoirs betäubt. Durch einen dritten Arbeiter und Aufseher wurden beide zur Hilfeleistung herbeigerufen und die beiden möglichst aus dem Kasten herausgeholt, was immerhin einige Zeit in Anspruch nahm. Sofortige ärztliche Hilfe vermochte die Verunglückten nicht mehr ins Leben zurückzuführen. Die Verunglückten sind der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter Schwarz, wohnhaft auf dem Humberger Hof, und der 44 Jahre alte Fabrikarbeiter Ottwein, wohnhaft höher in der Weidenstraße, beide verheiratete Männer.

Das alte Bräutigamsbuch ist bereits vom Erzbischofen verschrieben. Gegenwärtig werden die letzten Spuren weggebracht. War das Bräutigamsbuch auch klein, so hat trotzdem das Straßenschild, wie es sich jetzt von der Brücke aus bietet, in ästhetischer Beziehung durchaus gewonnen. Das alte Bräutigamsbuch verleiht hier völlig die Aufsicht nach der Dammstraße. Jetzt fällt der Blick sofort auf die sich längs des Eisenbahndammes hinziehenden Anlagen, bis er sich in der Ferne verliert. Die Verlegung des Bräutigamsbuches war also eine durchaus glückliche Idee, abgesehen von ihrer praktischen Notwendigkeit. Dabei trägt das neue Bräutigamsbuch durch seine schmühsamen Stil noch erheblich zur Verschönerung des Straßenschildes bei.

Die Familienstragodie spielte sich Sonntag Nacht in der Wohnung des Zimmermeisters Ludwig Dinges in Rheinparkheim ab. Während der Abwesenheit des Mannes öffnete die Frau die Gasgähnen und leitete den Schluß vom Gasrohr in ihr Schlafzimmer. Morgens fand man die Unglückliche und ihr 17 Jahre altes Kind tot vor. Frau Dinges ist schon längere Zeit nervenleidend und hat wahrscheinlich wegen dieses Leidens den Tod gesucht, da die Eheleute sonst in durchaus geordneten Verhältnissen lebten.

Aus dem Großherzogtum.

Krautheim (A. Vorberg), 2. Juni. Ein trauriger Fall hat sich gestern hier ereignet, indem der 9 Jahre alte Sohn des Landwirts Kappes dahier, der im Garten seiner Großeltern Blumen zu einem Strauß für seine verstorbenen 16jährige Schwester schneiden wollte, so unglücklich zu Fall kam, daß er sich mit dem offen gehaltenen Messer das Herz verletzete, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Baden-Baden, 2. Juni. Der Stadtrat beschloß, die im diesjährigen Gedenkvoranschlag vorgesehene Summe an die ordentlichen unentgeltlichen Kriegsveteranen vom Jahre 1870/71 anlässlich des Regierungsjubiläum des Kaisers zur Rückzahlung zu bringen. Im ganzen sollen ca. 70 Veteranen mit einem Vorschuß bedacht werden. Die Rückzahlung erfolgt am 15. Juni ds. J. durch die Stadtkasse; eine Bemerkung um Verleihung des Ehrensoldes ist erforderlich.

Säckingen, 2. Juni. Im benachbarten Stein hat der von hier gebürtige Dandler Hermann Steinfuß nach kurzem Wortwechsel seine Frau erschossen. Sie war in betrunkenem Zustand nach Hause gekommen, wo es zu einem Wortwechsel zwischen den Eheleuten kam. Dierrei ergriff Stein ein auf dem Tisch liegendes Revolvermesser und verlegte seiner Frau einen Stich in die Brust, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Ershotene war Mutter dreier Kinder.

Freiburg, 2. Juni. Der Schlosserkreuz ist nach 14tägiger Dauer beendet. Aufgrund einer Vereinbarung mit den Arbeitgebervereinigungen ist in der neuen Vertragsperiode die Tarifhöhe bis zu 6 Pf. Die Arbeitszeit wird mit dem 1. April 1913 auf 9 1/2 Stunden festgesetzt.

Palz, Hessen und Umgebung.

Bamberg, 2. Juni. Heute in aller Frühe wurde hier ein Geisteskranker durch die Polizei aufgegriffen, der sich in verschiedenen Bahnhöfen bedrohlich auffällig benutzte, daß er wiederholt verhaftet, sich unter die Füße zu werfen. Nur mit Mühe konnte er von seinem Vorhaben durch den dienstenden Bahnhofsleiter abgehalten werden, der dann auch seine Festnahme beantragte. Seine Kleider hatte sich der Kranke fast alle zerissen und sich auf verschiedene heftige Krampfwunden beigebracht. Wie sich herausgestellt hat, soll es sich um den 37 Jahre alten Zimmermann Nikolaus Krüger aus Dieblingen bei Heidelberg handeln.

Sportliche Rundschau.

- Dienstag, 3. Juni.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.
- Reiz de la Manager: Reporter — Leo Mann.

Gerichtszeitung.

Rechtsanwalt Dr. H. H. W. Vom hiesigen Schöffengericht wurde heute der Weinbändler und Weinkommissionär Jakob Samson hier zu einer Geldstrafe von 300 Mark oder 90 Tage Haft verurteilt, weil er in den letzten Jahren fortgesetzt pfälzer, badische und bayerische Weine mit griechischen Weinen vermischt und dieses Produkt als Weine aus bestimmten deutschen Lagen, wie z. B. Pfalzweimer, Gantres-Münster, Oberhaardter, Böhlinger etc. weiter verkauft hat. Als Zeuge wurde vernommen Weinkontrolleur Weiser, als Sachverständiger Prof. Krug aus Speyer, Dr. Schmitt aus Würzburg, Salomon Marx aus Landau und Paul Schäffer aus Neussadt. Der wegen des gleichen Vergehens gegen das Weingesetz angeklagte Weinbändler Leopold Mayer II. wurde freigesprochen.

Stimmen aus dem Publikum.

Nachmalz „Großstadtgeräusche“.

Ueber dieses Thema ist in den letzten Tagen manches Wort geschrieben und geredet worden. Sonderbarerweise weist niemand auf ein besonders lästiges Geräusch hin, das den Straßenlärm außerordentlich vermehrt: es ist die abscheuliche Peitschenknallerie vieler Fuhrleute. Ist es notwendig, im einzelnen zu schildern, was in dieser Hinsicht tagtäglich geschieht? Die Einwohner des verbreiterten Fußgängerzuges z. B. können bestätigen, welche Zustände da schon frühmorgens herrschen. Nicht in einer modernen Großstadt, sondern in Wild-West glaubt man zuweilen zu sein. Und wie wird es auf der Domstraße getrieben? Zugegeben, daß das Geffingel der Kutschenräder und das laute Klackern der Wagen viele Leute belästigt. Man darf aber billigerweise nicht vergessen, daß diese Leute leblich ihren täglichen Erwerb nachgehen, aber doch keinen Unmut darüber wollen. Das Peitschenknallen der Fuhrleute ist aber nichts anderes als mutwillig verübter Unfug. Sind unsere Straßen etwa dazu da, daß sich eine Anzahl Fuhrleute den ganzen Tag hindurch zur Belästigung anderer Menschen Unterhaltung verschafft? Oder glaubt man, der Fuhrmann könne abends die ausgepöckelten Pferde nicht nach Hause führen, ohne ganze Straßen hindurch von seinem Handpferd herab ein Peitschenkonzert zu geben? Dazu das belästigende Geräusch mit fröhlichem lauten Peitschen! — Solche Straßenbilder wirken auf den besuchenden Fremden sicher abstoßender als das Reiten der Kutschen und Kartoffelhändler, weil man in anderen Großstädten solche Zustände nicht kennt. Man beobachtet doch einmal den enormen Verkehr der wendischen Millionenstadt München; von Peitschenknallen keine Spur. Diesen Unfug hat man dort unmöglich gemacht, indem die Stadtbehörden kurzerhand den Gebrauch einer Peitschenkammer (Treibschmür) verboten haben; infolgedessen hat man in München sehr wenig Unfälle im Straßenverkehr zu verzeichnen. Warum ahmt die angehende Fremdenstadt Mannheim jene Fremdenstadt allerorten nach? Diese Reiten kostet keinen Pfennig und bringt niemandem Schaden, würde aber für viele Belästigte eine Erlösung. Man beobachtet, daß auch hier die Fuhrleute der pflanzlichen Erzeugnisse überhaupt eine Peitsche führen. Wenn selbst der Stadthalter auf dem nahen Strophenheimer Hof das Peitschenknallen bei Strafe verbietet, dürfte auch der Stadtrat bei Großstadt Mannheim den Zeitpunkt als gekommen erachten, einen Schritt weiterzugehen, und durch ein Verbot der Treibschmür dieser Skandalität für immer ein Ende zu bereiten. So kann ein für Mensch und Tier angenehmerer Zustand herbeigeführt werden. Des Dankes wertester Reise darf der Stadtrat versichert sein.

Kongresse.

R.S.C. Vom 14. bis 19. Mai tagten in Woburn, wie alljährlich, die Vertreter des Rudolstädter Senatorenkonvents, des Rudolstädter Verbandes des Corps an Deutschen Hochschulen. Die heutige Sitzung verlief besonders glanzvoll, galt es doch, das 30jährige Jubiläum des R.S.C. festlich zu begehen. Es waren 36 Corps vertreten, und zwar wurden anlässlich des 30. R.S.C. neu aufgenommen die Corps Agronomia-München, Avaria-München, Franconia-Frankfurt a. M., Neo-Franconia-Breslau und Suevo-Embrisa-Galle. Der Verband zählt zurzeit 800 Aktive und 2000 Inaktive von 3000 alte Herren. Von den Corps entsenden 12 auf Universitäten, 11 auf Tierärztliche Hochschulen, 2 auf Technische Hochschulen und 1 auf die Akademie (künftige Universität) Frankfurt a. M. Es waren circa 500 alte und junge R.S.C. mit ihren Damen zugegen. Aus der Halle der festlichen Veranstaltungen seien erwähnt: ein imposanter Fackelzug zu Ehren des künftigen Kaisers und ein weiswolliger Festakt am R.S.C. Denkmal, woran sich, ebenso wie am Reffommers, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, in erster Reihe Se. Excellenz Staatsminister Seb. v. D. Rode und der erste Bürgermeister der Residenz,

Vertreter des Offizierkorps, des „Rudolstädter Abends“ und der übrigen Rudolstädter Gesellschaft in großer Zahl beteiligten. Schließlich seien noch eine durch regnerische Witterung allerdings etwas beeinträchtigte Wagenfahrt ins herrliche Schwarzatal und ein überaus stimmungsvoller Frühspaziergang auf dem Markt nicht vergessen. Zu dem guten Gelingen des R. S. C. hat die liebenswürdige Rudolstädter Bevölkerung, die die übermäßigen Strände frohgelaunter Rufensöhne mit Humor über sich ergehen ließ, wesentlich beigetragen, und alle Teilnehmer sind mit dem Herrn ersten Bürgermeister einig in der Feststellung, daß Rudolstadt in dieser Hinsicht den Besten nachweis zur Universitätsstadt voll erbracht hat.

Kommunalpolitisches.

Gasautomaten.

Die Gasautomaten kommen aus England, wo sie auch heute noch außerordentlich verbreitet sind. Eine Stadt wie Barmen z. B. hat mit ihren 100 000 Einwohnern 12 445 Gasautomaten, Derby mit 150 000 Einwohnern hat 13 153 Automaten und Plymouth mit 124 000 Einwohnern 14 001. Am besten kann man es an London erkennen, wo weit verbreitet die Gasautomaten in England sind. Die Zahl der Automaten beträgt hier nämlich über 1 Million. In ganz England sind rund 3 Mill. Automaten in Gebrauch.

In Deutschland konnten die Gasautomaten zuerst keinen rechten Eingang finden. Noch im Jahre 1908 hatten nur 27 Gaswerke über je 10 000 Münznehmer in Betrieb. Dann legte auch hier ein lebhafter Aufschwung ein. Nach der Statistik des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern vom Februar 19, J. hatten von 1912 deutschen Gaswerken 605 Werke im Oktober 1912 3 345 578 angegeschlossene Gasmeter (geg. 3 038 534 im Oktober 1911). Von diesen 605 Werken hatten wieder 384 Werke Gasautomaten und zwar im Oktober 1912 547 507 (gegen 378 235 im Oktober 1911). Auch Mannheim besitzt 5 städtische Gasautomaten und zwar beträgt die Zahl der Automaten bei uns zur Zeit etwa 3 500. Die gewaltige Steigerung der Zahl der Gasautomaten in den deutschen Städten ist einmal auf eine lebhaftere Klame in den Tageszeitungen zurückzuführen, andererseits auf die kaufmännische Tätigkeit der Installateure, denen man die Verlags zum Verlegen von Gas-, insbesondere Gasautomatenleistungen gab. Die beste Klame liegt jedoch in der Einrichtung selbst.

Wie die Gasautomaten in England eine viel bedeutendere Verbreitung gefunden haben als bei uns, so ist auch der Gasautomat dort bedeutend früher. In England außer Schottland und Irland) ist der Gasautomat auf die gewaltige Höhe von 524 Millionen Kubikmeter pro Jahr geblüht worden und in einer ganzen Reihe von Städten beträgt der Konsum pro Kopf der Bevölkerung über 200 Kubikmeter. Demgegenüber beträgt das Maximum des Gasconsums in Deutschland nur 130 Kubikmeter, in Mannheim sogar nur 74 Kubikmeter pro Jahr und Kopf der Bevölkerung. Unzweifelhaft hängt jener große Gasconsum in England mit der gewaltigen Verbreitung der Gasautomaten zusammen. Berechnungen von Gasautomaten sind in Deutschland verhältnismäßig selten. Auch in Mannheim hört man nichts davon. Dagegen sind Berechnungen von Gasautomaten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ziemlich verbreitet.

Kr. Ein Schüler im Spaniens und eine Schulkamerade sollen in Ruzbars angefaßt werden. Wenn sich die Einrichtung bewährt, soll ihre Zahl nach Bedarf vermehrt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Badisch-Rheinfelden, 31. Mai. Hier gerieten zwei in der Natrium-Fabrik beschäftigte Italiener mit einander in Streit, der sich nach Schluß der Arbeit auf der Straße pflanzte. Blödsinnig zog der eine ein Messer und nach blühenden auf seinen Gegner ein. Zwei Stiche durchs Brust in die Lunge des Gestoßenen, der in einer großen Blutlache liegen blieb. Der Täter ging flüchtig, konnte aber bald verhaftet werden. — Dem verheirateten Arbeiter Karl Thomann, in der Chemischen Fabrik Natrium beschäftigt, fiel etwas Natrium in die Kleider, die sofort zu brennen angingen. Thomann wurde stark verbrannt.

Von Tag zu Tag

Scheidungsklage der Herzogin von Orleans. Die Nachricht von der Scheidungsklage der Herzogin erregt in der Pariser Gesellschaft großes Aufsehen. In den royalistischen Kreisen hat sie sogar wie ein Blitz eingeschlagen. „Gaulois“ und „L'Action Française“ haben die Sache totgeschwiegen.

Die Herzogin von Orleans lebt zurzeit auf ihrem Gut in Annonay. In ihrer Klage gegen ihren Gatten führt sie aus, daß sie schwer krank und gelähmt sei; ihr Gatte habe sie vollständig verlassen; trotz ihrer Bemühungen, ihn schriftlich zu erweichen, sei ihr dies nicht gelungen.

da der Herzog alle Augenblicke seinen Aufenthalt wechselte.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans leben nach der „W. Z.“ seit zwei Jahren getrennt. Die Ueberfiedlung des Herzogs von England nach Brüssel steht mit dieser Eheangelegenheit im Zusammenhang. Man hatte anfänglich vermutet, der Prinz habe auf den Aufenthalt in England verzichtet, weil er der hohen Besteuerung, die er dort zu erwarten hatte, entgehen wollte. Jetzt erfährt man, daß er England verlassen hat, weil sein Prozeß keine Beziehungen zum englischen Königshaus getrübt hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Eisenbahnunglück in Belgien.

Berlin, 3. Juni. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird telegraphisch gemeldet: Der gestern um 12.09 Uhr vom Brüsseler Nordbahnhof nach Courtrai abgehende Personenzug, der vollständig besetzt mit Gegendreibern und Arbeitern war, stieß in der Nähe von Dilbeek bei Gent mit einer rangierenden Maschine zusammen. Die Anzahl des Zusammenstoßes war außerordentlich groß, sodass fast sämtliche Wagen der 3. Klasse zertrümmert wurden. Ueber 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, hauptsächlich durch Querschnitten an Armen und Beinen und an der Brust und durch Glasplitter im Gesicht. Diezüge nach Gent mußten während des ganzen Nachmittags umgeleitet werden, da beide Gleise durch Trümmer des Zuges blockiert waren. Die Ursache des Unglücks ist in sehr letzter Weise zu suchen.

London-Paris in 8 Stunden.

London, 3. Juni. Durch Einrichtung eines neuen Schienenwegs nach Paris soll die französische Hauptstadt künftig in 8 statt bisher in 9 Stunden erreicht werden können.

Die Wahlen in Australien.

Melbourne, 3. Juni. (Neutr.) Das Ergebnis der Wahlen zum australischen Bundesparlament ist noch nicht vollständig bekannt, es scheint jedoch, daß die Regierung eine Niederlage erlitten hat. Bis jetzt sind 47 Liberale und 25 Arbeiterpartei gewählt. Das Resultat von 3 Wahlkreisen ist noch ungewiss.

Der amerikanische Weltfriedensplan.

Washington, 3. Juni. Der japanische Botschafter hat den Staatssekretär Bryan formell benachrichtigt, daß die japanische Regierung im Prinzip dem von den Vereinigten Staaten vorgelegenen Weltfriedensplan annehme.

Panik in Rom.

Paris, 3. Juni. In Rom wurde gestern Nachmittag das Gerücht verbreitet, daß ein mit 11 deutschen Offizieren besetztes Zeppelinluftschiff bei Lunedville niedergegangen und durch die Lunedviller, welche die Luftschiffer mißhandelt haben, zerstört worden sei. Unter der Bevölkerung von Rom entstand eine große Panik und die Kreditinstitute erhielten massenhafte Aufträge von Rückzahlungen der Einlage. Erst nach einer Stunde erfährt man, daß es sich um eine böswillige Missifikation handelte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Urheber des Lügenstreiches zu ermitteln.

Um die dreijährige Dienstzeit.

Eine stürmische Kammer Sitzung.

Paris, 2. Juni. (Kammer.) Chaunteps (Radikaler): Der dreijährige Dienst würde die wirtschaftlichen Interessen des Landes zerrütten. Die jungen Franzosen seien zu heroischen Taten bereit, aber das Leben in den Kasernen widerstehe ihnen. (Beifall auf der äußersten Linken, Lärm im Zentrum und auf der Rechten.) Das Ausland sehe in dem Gesetzentwurf eine Herabforderung. (Zwischenrufe.) Der Redner warf den Generalen vor, daß sie bei den Beschlüssen an ihr persönliches Interesse dächten. (Widerbruch.) — Präsident Delcandé: Die Ministere denken wie wir alle an das Interesse des Vaterlandes. (Beifall.) Chaunteps: Gewiß! Aber sie urteilen von einem ganz anderen Gesichtspunkt. Redner fuhr fort: Man dürfe die Tragweite der deutschen Maßnahmen für Frankreich nicht überschätzen, denn Deutschland hätte auch gegen den Konföderationsfront gemacht. Außerdem sei die Lage Österreichs und Italiens nicht beruhigend für Deutschland. — Baglioni-Comte (Rechte) rief das wörtlich: Der Redner plädiert wie ein deutscher Kriegsminister! Er erhält einen Ordnungsruf. — Chaunteps erwiderte, es sei nicht unpatriotisch zu laden, daß die deutschen Klüftungen sich nicht gegen Frankreich richteten. Das deutsche Volk sei eben friedlich wie das französische. Der Kaiser selbst widerstehe den Angriffen von Deutschland zu befürchten. (Major Triant rief das wörtlich: Messimo hat in der Kommission gesagt: Am dritten Mobilmachungstage könnten 300 000 Deutsche in Frankreich eindringen. Bewegung.) Chaunteps polemisierte lebhaft mit Baglioni und erklärte die Annahmehannan seit einigen Monaten würden auch ohne

die dreijährige Dienstzeit eine genügende Effektivstärke ergeben. Chaunteps greift weiter die Kolonialpolitik an wegen der in Marokko festgelegten 60 000 Mann, die viel zweckmäßiger an der Ostgrenze stünden, wurde aber vom Kriegsminister Etienne unterbrochen, welcher auf die strategische Aufgabe der Truppen in Marokko hinwies.

Als Chaunteps von der sehreren Sorglosigkeit in der Kriegsverwaltung sprach, erhob sich General Bau, Kommissar des Kriegsministeriums, um den Saal zu verlassen. (Lebhafteste Bewegung.) Zahlreiche Deputierte haben den General zurück, der sich endlich entschließt, zu bleiben. (Lebhafter Beifall.) Der Kriegsminister, von langem Beifall des Zentrums und der Rechten empfangen, lobt seine Offiziere unter andauernd starker Bewegung. Auf weitere Kritiken von Chaunteps will General Bau wieder hinausgehen, bleibt aber auf lebhaftes Andrängen seiner Umgebung. Chaunteps beendet seine Rede unter großem Tumulte. Darauf wurde die Diskussion auf morgen vertagt. Jaure (Soz.) brachte eine Tagesordnung ein, welche unter Hinweis auf den Zwischenfall mit dem General Bau verlangt, daß die Regierungskommissare die Redefreiheit respektieren. Minister Barthou lehnte die Tagesordnung ab und verteidigte den General. Darauf zog Jaures seine Tagesordnung zurück und die Sitzung wurde geschlossen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Streit unter den Verbündeten.

Auf dem Wege der Verständigung.

Paris, 3. Juni. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow erklärte dem Korrespondenten des „Matin“ nach seiner Rückkehr nach Sofia: Ich hoffe, daß meine Begegnung mit Pashitsch eine gewisse moralische Entspannung herbeiführen dürfte. Um unseren guten Willen zu bezeugen, haben wir in eine Konferenz zu Bieren eingewilligt. Es ist nicht unmöglich, daß sie einen Ausweg aus der kritischen Lage findet. Auf die Bemerkung, ob Pashitsch durch seine Erklärungen sich nicht zu sehr festgelegt hat, um nachgeben zu können, antwortete Geshow: Wir können ebenso wenig nachgeben.

Pashitsch erklärte dem Belgrader Korrespondenten des „Matin“: Es ist noch kein Anlaß vorhanden, um mich zu beglückwünschen. Unsere Zusammenkunft war sehr herzlich. Ich für meinen Teil bin sehr zufrieden. Wir haben beschlossen, alle Fragen zu lösen ohne Dritte heranzuziehen. Wir sind übereingekommen, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen zusammenzutreten sollen, um eine endgültige Verständigung betreffend alle die Balkanalliierten interessierenden Fragen zu erzielen. Es werden große Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber sie sind nicht unüberwindlich, wenn die Verbündeten ihren guten Willen betätigen. Ich hoffe, daß ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien zu vermeiden sein wird. Jedenfalls wird unsere Kräfte für jede Eventualität bereit sein, so lange die endgültigen Bedingungen nicht unterbreitet sind. Die Konferenz der Balkanverbündeten wird in Belgrad oder Saloniki stattfinden.

Die Türkei und Bulgarien.

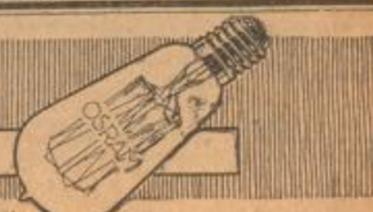
Konstantinopel, 3. Juni. In Gemäßheit einer im Art. 2 der Friedenspräliminarien erfolgten Abänderung wird die türkisch-bulgarische Grenzlinie Midia-Enos von einer internationalen Kommission festgelegt. Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien gilt als unmittelbar bevorstehend. Bulgarien dürfte wahrscheinlich vorläufig einen Geschäftsträger nach Konstantinopel entsenden.

Die Regelung des rumänisch-bulgarischen Grenzkonfliktes.

Bukarest, 3. Juni. (Ag. Tel. Rum.) Der Ministerrat trat die Auswahl der Persönlichkeiten, welche den für die Durchführung des Petersburger Protokolls vorgesehenen Kommissionen angehören sollen. In dem Protokoll sind drei Kommissionen vorgesehen: Eine zur Abgrenzung des Landesstreifens von Südrussien, eine zweite, welche im Verein mit Bulgarien die Zone festsetzen soll, wo Bulgarien keine Befestigungen errichten dürfen, eine dritte, welche die Entschädigung für die bulgarischen Staatsangehörigen festsetzen soll, welche aus Südrussien ausgewandert wollten.

Die vom Ministerrat nominierten Persönlichkeiten werden dem König und dann der bulgarischen Regierung vorgeschlagen werden, worauf die bulgarische Regierung ihre Bevollmächtigten nominieren.

Neue Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich - 70% Stromersparnis - Brillantes weißes Licht



Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. T. 22761

SCHMOLLER JUNI-VERKAUFSTAGE

Zwei Waggon LINOLEUM extra billig!

Linoleum-Läufer
Linoleum
 200 cm breit, zum Auslegen grosser Räume ::
Linoleum-Teppiche weit unter Preis!
Wachstuch enorme Auswahl!

60 cm breit zum Aussuchen	Meter	1.15	88 Pfg.
67 cm breit zum Aussuchen	Meter	1.20	95 Pfg.
90 cm breit zum Aussuchen	Meter	1.65	1.45
110 cm breit zum Aussuchen	Meter	2.10	1.85
200 cm bedruckt	□-Meter	1.75	1.60 1.10
200 cm Granit in vielen Farben	□-Meter	2.30	
200 cm Mottled-Inlaid durchgedruckt	□-Meter	2.45	
200 cm Inlaid durchgedruckt	□-Meter	2.75	

Grösse ca. 150/200	200/250	200/300 cm
bedruckt	5.50	9.75 12.50
Inlaid durchgedruckt	8.75	17.50 24.50

Qual. A ca. 70 cm breit Mtr. 95 Pfg. ca. 85 cm breit Mtr. 1.15 Pfg. ca. 100 cm breit Meter 1.35
 Qual. B ca. 70 cm breit Mtr. 1.10 ca. 85 cm breit Meter 1.45 ca. 100 cm breit Meter 1.65
 Wachstuchtschdecken abgepasst, Grösse 85/115 1.25 Grösse 100/130 1.95
 Wandschoner ca. 60/90 35 Pfg. Doppelschoner Stück 75 Pfg.

INLAID-LINOLEUM-FABRIK-RESTE

durchweg fast zur Hälfte des regulären Preises. Preise netto!

Das Verlegen von LINOLEUM geschieht auf Wunsch durch eigene Fachleute.

Bad- u. Reise-Artikel
 Badehauben — Badelüfte — Schwämme — Schwammtaschen u. Seifendosen, Schwimmgürtel — zusammenlegbare Badewannen — Bidets und Fusswaschbecken — Wärmeflaschen — Hängematte, Reisekissen und Necessaires — Moderne Regenmäntel und Capes — Thermosflaschen — Trinkbecher, Reise-Irrigatorien aller Art — Hygiene-Binden
 „Elbeco“-Dauer-Wäsche.
Hill & Müller
 Kunststrasse N 3, 12 Kunststrasse
 Telephon 576. 99831

Stellen finden
 Hüftener, Irbefamer u. werrlicher
erster Former
 als Vorarbeiter sofort gesucht. Ch. mit Anfordern u. Nr. 62223 an die Exped.
Chem. Wäscher
 welcher selbständ. arbeiten kann, für dauernde Stellung bei wobl. lohnreichen Betrieb nach Karlsruhe gesucht. Chem. u. Bergbau-Ingenieur und Lohnforderung sub. D. 65 an Kunonen-Exhibition Baude & Co., Karlsruhe (Baden). 2254
 Tüchtiger in Küche und Hausarb. durchaus erl. od.
Mleinmädchen
 zu 3 Personen für sofort gesucht. 17585
 Herberstr. 9, 2. Trepp.

Gr. Wohlhabstraße 57, part., schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auf 1. Juli an H. Ham. zu verm. Rab. Baden. 17481
Edenbau Hoch. Wagnerstr. 12 u. Weidenstr. 14
 eleg. 5 Zimmerwohn. mit Zentralheizg. u. n. 41991

Elegante Etage
 in freier Lage, 3 Zimmer und Zubehör mit allem Comfort wegen Wegzug zu verm. Preis 30. 4000 incl. Heizung. Rab. durch **F. Zilles**, Ammelsbühl- und Oppelhofen-Verh. N. 3, 1. Telefon 878.

Eleg. Hochparterwohnung
 in freier Lage nächst dem Schloss bestehend aus 3 gr. Zimmern, 2 Garderoben, Toilette, Bad, Küche, Speisekamm., Warmwasserleitg., u. Heizung, per Juli u. v. Rab. durch **F. Zilles**, Ammelsbühl- u. Oppelhofen-Verh. N. 3, 1. Tel. 878. 41783

Hochherrschafil. 8 Zimmerwohn.
 mit prachtvollem Blick auf den Stadtpark im Centre Parterre, 2 Treppen hoch, per 1. August zu vermieten. Rab. bei 41527
Schöne 4-Zim.-Wohn.
 3 Trepp. hoch, neu herger. N. 33, v. sol. zu verm. 41648
 Rab. Gontardstr. 22.

Kommunalpolitisches.
 (Singen, 30. Mal. Einmütig genehmigte der Bürgerausschuss in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung einer Häuserbaukasse, zu welchem Zwecke eine Million Mark für Beleihung erster Hypotheken aufgenommen werden soll. Damit soll besonders auch der Kleinwohnungsbaue gefördert werden. Ferner erwirbt die Stadt von der Baugenossenschaft ein

Schöne **3 Zimmer-Wohnung**
 mit Küche und Zimmer (Küche) u. 1. Juli u. v. M. 3, 11. Tel. 410. 17491

Heidelberg, Villa Irene
 Landhausstr. 24 zu vermieten. 41850

Möbl. Zimmer
K 3, 8 neu einl. möbl. Zim. mit Kuchensch. u. v. 41957
M 2, 18 neu einl. möbl. Zim. u. n. 17227
R 4, 3 3 Z. hoch möbl. Zimmer u. n. 17577
S 3, 7a 3 Z. hoch möbl. Z. u. v. 17577
 Friedenstr. 58, 1. Tr. rein möbl. Wohnschlafz. u. n. 17577
Ruppelstr. 19 3 Z. eleg. möbl. Wohnschlafz. u. 1. Juni zu verm. 41950

Darmstadt, 29. Mal. In der heutigen Sitzung der Stadiverordneten wurde eine Polizeiverordnung genehmigt, deren erster Absatz bestimmt, daß das Tragen unverschleierter hervorstechender Hutnadeln in den Tramwaywagen verboten ist und daß Zuwiderhandlungen mit einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark bestraft werden. Die Verordnung tritt alsbald in Kraft. Die Verordnung wird begründet durch ein an die Bürgermeisterei gerichtetes Schreiben des Postkommissars, in welchem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß bisher alle gütlichen Ermahnungen und Mitten seitens der Tramway- und Sicherheitsorgane erfolglos waren, da immer wieder Klagen über Verwundungen und Verletzungen durch die ungeschützten Hutnadeln vorkommen, jedoch schließlich kein anderer Ausweg blieb, als nach dem Vorgehen anderer Städte eine Verordnung mit Strafandrohung zu schaffen. Von Interesse war, daß ein Stadiverordneter zugab, daß die gütlichen Vorstellungen nach dieser Richtung selbst in der eigenen Familie fruchtlos waren.

Subvention der Stadt Frankfurt für die Kaninchenzucht. Der Magistrat überließ dem Verbande der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden, Sitz Frankfurt a. Main, der der Landwirtschaftskammer Wiesbaden angegliedert ist, und dem jetzt 66 Vereine mit 3500 Mitgliedern angehören, eine vorläufig einmalige Subvention von 500 Mark. Weiter soll den Kaninchenzüchtervereinen städtisches Gelände gegen geringen Pachtzins zur Anlage von Futterplätzen zur Verfügung gestellt werden. Die Verwendung des Zuschusses, der nur für Frankfurt und die eingemeindeten Vororte bestimmt ist, soll betragt erfolgen, daß bestehende Vorträge, an denen Vertreter der Stadt teilnehmen, abgehalten werden; ferner erhalten geeignete Interessenten, die sich der Kaninchenzucht widmen wollen, Fachmaterial. Die Stadt Wiesbaden hat ebenfalls einen Betrag von 800 Mark und städtisches Gelände zur Errichtung einer Kaninchenfarm den beiden bestehenden Vereinen zur Verfügung gestellt.

Kr. Kaninchenzucht in Mainz. Die städtische Prüfungskommission hat mit dem Mainzer Verein für Kaninchen- und Geflügelzucht eine Vereinbarung getroffen, der zufolge der Verein eine Kaninchenauszucht auf eigenem Gelände betreibt. Wegen einer Inverbindung der Stadt in Höhe von 300 Mk. soll er alsdann noch in diesem Jahre 300, im nächsten Jahre 300 bis 1000 Kaninchen das Fund zu 40 Bfg. auf den Markt bringen. Nachdem der städtische Geflügelverkauf in 5 1/2 Monaten bei einem Umsatz von 647 Mark einen befriedigenden Erfolg für die Stadt hatte und für die Bevölkerung ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Leuzerung wurde, hofft die Kommission, nunmehr auch mit dem Kaninchenverkauf gute Ergebnisse zu erzielen.

KK. Arbeiterwohnungen in Stoll. Stoll hat beschlossen, eine größere Reihe von Arbeiterwohnhäusern zu errichten. Zunächst sollen 20 Wohnungen in zwei- und Vierfamilienhäusern hergestellt werden. Jede Wohnung enthält 5 Räume, Bad, Küche, sowie Vor- und Hintergarten. Es soll das Erbpachtssystem eingeführt werden. Eine Anzahlung wird nicht erhoben. Die Miete für eine Wohnung in einem Vierfamilienhaus ist einschließlich der Abzahlung auf das Baukapital auf jährlich 510 Mk., die für eine Wohnung in einem Vierfamilienhaus auf jährlich 200 Mk. festgesetzt. Als Mieter sollen in erster Linie gewerbliche Arbeiter mit kinderreichen Familien berücksichtigt werden.

Kr. Badgenheim. In Berlin-Weissensee ist das von der Gemeinde errichtete Badgenheim soweit fertiggestellt, daß es am 1. Oktober bezogen werden kann. Es enthält im ganzen 44 Zimmer, davon drei mit je zwei Betten. Die erste Etage ist für Frauen bestimmt, die zweite und dritte für die Männer. Die Preise für die Einzelzimmer betragen einschließlich Frühstück (Kaffee oder Kaffee und zwei Brötchen), Heizung, Beleuchtung, Reinigung und Wäsche (Bettwäsche und Handtücher) pro Monat: in der dritten Etage nach vorn 14 Mk., nach hinten 13 Mk., mit zwei Betten je 12 Mk.; in der zweiten und ersten Etage nach vorn 15 Mk., nach hinten 14 Mk. und mit zwei Betten je 14 Mk. Auch ist die Unterbringung der öffentlichen Speisekammer in dem Gebäude vorgesehen. Im Kellergebäude ist unter anderem für ausreichende Badgelegenheit gesorgt.

Enorme Preis-Ermäßigung.

Der allgemeinen Lage Rechnung tragend, halte ich

von Mittwoch, 4. Juni bis einschließlich Samstag, 14. Juni

10 Sonder-Verkaufstage

ab und offeriere während derselben fast alle Waren mit **25% Rabatt**

Als **ganz besonders günstig** empfehle ich:

1 Posten Jackenkleider	in Wolla	39.—	49.—	65.—
1 Posten "	in Leinen, Frotté etc.	20.—	35.—	45.—
1 Posten Stickerei- und Lingerie-Kleider		35.—	48.—	65.—
1 Posten elegante Tailenkleider	in Voile, Seide etc.	45.—	60.—	75.— 90.—
1 Posten wollene Kostüm-Röcke		12.—	15.—	19.—
1 Posten seidene Blusen		15.—	25.—	35.—
1 Posten gemust. engl. Hemdblusen	in prima Zephyrs und Percals	5.—	6.—	8.—

Regulärer Verkaufswert dieser Posten fast das Doppelte.

Da es allgemein bekannt ist, dass bei mir nur regulär eingekaufte beste und geschmackvolle Ware zu haben ist, also keine sogenannte dutzendweise eingekauften Partie- oder Ramschposten, biete ich mit meinem Angebot eine

Kaufgelegenheit günstigster Art!

Verkauf nur gegen bar! — Änderungen gegen Berechnung!

Wegen der stets großen Zugkraft meiner Sonder-Angebote bitte ich schon möglichst die Vormittagsstunden zu Einkäufen zu benutzen.

C 1,1

vis-a-vis Kaufhaus

Kurt Lehmann

Erstes Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

C 1,1

vis-a-vis Kaufhaus

Daheim und draußen.

Die Zeit der Gefellenverkümmung ist vorbei, und mancher Junggeselle hat schon den Bündel für die Wanderung in die Fremde geschnürt oder sich vielleicht schon der lockenden Ferne in die Arme geworfen. Solchen jungen Wanderlustigen möchten wir zum Geleit die nachfolgende kleine Abhandlung zur Leselücke empfehlen; Karl Storch hat sie in dem „Heimatfreund“ den Mitteilungen der sehr segensreich wirkenden „Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend“ (Weilin O. 54, Sophienstraße 19), kürzlich veröffentlicht; unter dem Titel: „Denk an die, die dich lieb haben!“ schreibt er:

Ein Sohn, der in die Ferne zieht, hat keine Ahnung davon, daß er einen leeren Platz im Elternhause zurückgelassen hat. Er fährt hin, als ob die Welt nicht weit genug sei. Des Jünglings ledig, unter dem er bisher gestanden hat, will er seine Freiheit mit vollen Flügeln genießen. Er denkt dabei an nichts Böses, und fern liegt es ihm, die Geliebten daheim betrüben zu wollen; aber der Gedanke an die, die ihn lieb haben, tritt vor der Fülle neuer Erdennutzen, die in sein Leben treten, unmerklich und leise zurück. Elternherzen merken das zunächst an den Briefen. Anfangs wird auf vier enggeschriebenen Seiten von all der Herrlichkeit berichtet, die sich dem jungen Auge mit jedem neuen Tage aufschließt, und solche Briefe gehen im Familienkreise von Hand zu Hand und werden mit stets neuer Freude gelesen. Dann werden die Briefe seltener, kürzer und kürzer, beginnen mit der Redensart: „Eigentlich Neues weiß ich nicht zu melden“, und schließen mit dem verlogenen Worte: „Die Zeit drängt.“ Dann werden aus Briefen geschäftsmäßige Postkarten und aus diesen endlich Ansichtskarten, auf denen weniger als nichts steht. Da ist denn der Zeitpunkt gekommen, wo dem Sohne allen Ernstes die die unterstrichene Mahnung zugesellt werden muß: „Denke an die, die dich lieb haben!“ Sollte irgendein Sohn, dessen Eltern in Sorgen an ihn denken, diese Zeilen lesen, so mag er

sich sagen: Es gibt nichts in deinem Leben, was deinen Vater und deine Mutter nicht interessiert! Und du magst schreiben, was du willst, und ob du von deinem Mittagstisch erzählst oder von deinem kleinen Stübchen, ob du von neuen Bekannten sprichst, die du gefunden oder von einem Spaziergange, den du am Sonntag gemacht hast — alles, alles, was du erlebst, was du empfindest, hat für Elternherzen eine Bedeutung, und du sollst dich darüber nicht mit Redensarten hinwegtäuschen, als ob Dinge und Verhältnisse, die du uns aus der Ferne schildern kannst, die lieben Deinen nichts angingen. Kann ich dir einen guten Rat geben, so heißt du anstatt des beliebten Spruches: „Mensch, ärgere dich nicht“ jenen anderen, bei weitem segensvolleren auf deinen Schreibtisch oder auch auf dein Nachtschreiben: „Denke an die, die dich lieb haben!“

In der Tat, ein Bild nur auf diesen Spruch, und manchem Sohne muß das Herz schlageln. Da müht sich ein Vater jahraus, jahrein mit Ausgebot aller seiner Kräfte, schafft vom Anfang bis zum Niedergang der Sonne und denkt nicht daran, daß sein Schädel grau wird und sein Auge glanzlos, denkt nur immer an das eine, daß er dem Sohne das Nest behaglicher ausstatten möchte, als er es selbst gehabt hat. Und eine alte Mutter spart sich den künftigen Wissen vom Munde ab, zählt die Torküße, die sie in das kleine Kammerdöschchen stecken darf, sitzt noch spät bei der düstigen Lampe und strickt und füpft und bessert und ist glücklich, wenn sie das Wäschebüschel auf die Post tragen kann, und derviel lebt der „Herr“ Sohn in den Tag hinein und redet von seinem „Alten“ und von seiner „Alten“ und möchte wunder was für Vorstellungen von dem Reste erwecken, denn er entstammt. Wer doch diese „Herren“ Söhne mit grimmiger Faust am Gewissen packen könnte: „Denk an die, die dich lieb haben!“

Es ist nicht zu sagen, welche eine Liebeskraft im Elternherzen wohnt, und nicht zu zählen sind die Hergeschläge, die uns Wohl und Wehe der Kinder erzittern. Sprichwortsweisheit weiß davon immer aufs neue zu künden. „Ein Vater

und eine Mutter können aber sechs Kinder ernähren, als sechs Kinder einen Vater oder eine Mutter.“ „Mutterschmerz ist täglich neu.“ „Mutterschmerz ist weich, auch wenn sie schlägt.“ „Mutter! Mutter! wer sie hat, der ruft sie; wer sie nicht hat, vermisst sie.“ „Mutter will sagen Märtchlein, ohne Mutter sind die Kinder verloren wie die Vienen ohne Weisel (Königin).“ Und solcher Liebe gegenüber doch soviel Un dank? Wie soll man's lassen, erklären.

Es ist eine wunderbare Strophen, die Goethe einst in Dornburg geschrieben hat: Angeben an das Schöne; Ist das Heil der Erdenhöfne; Angeben an das Gute; Galt uns immer frisch zumute; Angeben an die Liebe; Glücklich, wenn's lebendig bliebe.“

Ja, darauf kommt's an, daß dieses Angeben frisch und rege bleibt! Und darum, wenn aus dem Ton und aus der Art, in denen unsere Kinder ihre Briefe schreiben, herauszuklingen anfängt, daß das Angeben an die Lieben bleich und bleicher wird, dann schreibe man ihnen mit großen Buchstaben immer und immer wieder:

Denk an die, die dich lieb haben!

Buntes Feuilleton.

— Sabotage durch Tiere. Die Urheber der in den letzten Jahren in Frankreich so häufigen böswilligen Zerstörungen und Beschädigungen der Eisenbahn- und der Telegraphenlinien können nicht für sich Anspruch darauf erheben, die Sabotage entdeckt zu haben. In einem interessanten Aufsatz des Journal erzählt Bouché de Grandval allerlei Einzelheiten von den Klümpen, die die Zivilisation in manchen Ländern mit gewissen Tieren durchzusetzen hat, und die ihre Zerstörungswut gegen die Eisenbahnen und die Telegraphenlinien richten. In Kanada haben die Biber jahrelang den Eisenbahnbetrieb so stark gefährdet, daß man einen regelrechten Ausrottungskrieg gegen sie unternommen mußte, um sie von den Eisenbahnbrücken zu ver-

treiben. 1884 hoblen die Biber die Fundamente einer Brücke so gründlich aus, daß der Pfeiler mit der Brücke einstürzte, als ein Zug hinüberfuhr. 6 Wägen stürzten in die Fluten hinab und eine große Anzahl von Personen dabei sehr bittere Erinnerungen an diese Sabotage der Biber davongetragen. In den Vereinigten Staaten waren in früheren Zeiten die Biber die schlimmsten Feinde der Telegraphie, denn sie benutzten die Telegraphenstangen dazu, um an ihnen ihren Krallen zu reiben. Alle Augenblicke gab es Betriebsstörungen, weil die mächtigen Tiere die Stangen dabei umwarfen und die Drähte zerrissen. In den Tagen, da es noch große Biberherden gab, war es auch nicht selten, daß solche Verden den Bahndamm herrieten und jörnig mit gefesteten Köpfen gegen den Zug stürmten. Werthvoller sind die Schwierigkeiten, die man in Rußland bei der Einführung der Telegraphie zu bekämpfen hatte. Hier trieben die Bären Sabotage. Das Surren der Telegraphendrähte erinnerte sie an das Summen eines Bienenhordes, und Meister Bey ruhte dann nicht, ehe die Telegraphenstangen umgeworfen waren, um dann seine Suche nach dem Honig zu beginnen. Der Oberst Korjadow erzählt: „Es gibt nichts Komischeres, als die Enttötung und das Erkennen des Bären, wenn er die Telegraphenstange glücklich zu Fall gebracht hat und sich in seinem Kohn betrogen sieht. Dann beginnt er den Pfahl zu umkreisen, beschneift ihn von allen Seiten, legt schließlich die Ohren an den Stamm und scheint sich verblüfft zu fragen, was aus den Bienen und dem Honig nun geworden sein mag.“ Ein anderer unliebsamer Saboteur hat den Profilen viel zu schaffen gemacht, es ist der Carpinter, eine Art Sped, der jahrelang immer wieder den Telegraphen sehr Brakiliens unterbrach. Das trodene Holz der Telegraphenstangen schien ihm wie geschaffen dazu, hier sein Nest aufzuschlagen. Und da ihn die Telegraphendrähte dabei störten, zer schnitt er sie immer wieder mit einem einzigen tarzen Schnabelstich. In weniger als einer Stunde hatte er dann die Posten so weit ausgehöhlt, daß er seine neue, geräumige und schöne Wohnung beziehen konnte.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallantes von der Hofhaltung Sr. Majestät des Kaisers zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1.35, 2.—, 3.50 und 6.—, Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—. Prospekt gratis und franko. Pharmakon G. m. b. H. Berlin S.W. 29 und Frankfurt a. M.

Geldverkehr

Finanzier

in dem u. Kapitalfreier... 100000 Mark... 15000 Mk.

Zu verkaufen

Das Freitag eleg. feid... 14 1/2 mal geiz... 15 Mk. Bild. 2 zu verk.

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Stellen finden

Jung. Mann kann sich zum... Chauffeur... 11174

Lehrlingsgesuche

Lehrling mit guter Schulbildung... 10177

Lehrmädchen

Lehrmädchen & Kleidermädchen gesucht... 82274

Lehrmädchen

f. Baden aus gut. Familie... 82279

Stellen suchen

Junge Frau sucht vermittlung... 16.11.1199

Wirtschaften

Zapfwirtschaft im Kanariergebiet... 82295

Mietgesuche

Für einen ja. Mann von 15 Jahren... 11174

Läden

Laden in der Nähe Bahnhof... 11174

Wollmusseline Geschw. Alsberg per Meter 75 Pf. 110 M. 135 M. 175 M.

Automobil- u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt. R 4, 2 Alwin Haupt Tel. 4519.

Laden für Metzgerei samt Einrichtung, 2 Läden, zu allen Zwecken geeignet...

Herren- u. Damenfriseur-Laden in gr. Lindenstr. Stadt in bester Lage...

Friedrichsplatz 14 moderne Läden mit Zentralheizg. zu verm.

Schimperstr. 18 Metzgerei mit Wohnung zu verm.

Läden Magazine Büros stets in grosser Auswahl...

Seidelberg. Mod. Laden in bester Lage, mit grossem Nachlass...

Bureau in D4, 7 gegenüber der Börse gegenüber der Börse...

Nähe Bahnhof Delles Bureau 3 Zimmer per lot. od. spätr zu verm.

Nähe Hauptbahnhof und Bahnpostamt. Schöne vorzeigbare Räumlichkeiten...

Zu vermieten B 7, 10 3. St. Zimmer und Küche...

Werkstätte F 5, 7 Wertstatt zu vermieten. Zu erricht.

U 4, 7, 1. Stod 3 Zimmer, Küche, Bad...

U 4, 9 4 Z., gr. Bad, u. Küche...

U 5, 29 4 Zimmer Wohnung...

Ungarstr. 11 part. zwei gerade Zimmer...

Westhofstr. 10, p. Gart. 2 1/2 Zimmer...

Bellenstr. 28 part. 2 Zimmer, 2 Bäder...

Dalbergstr. 9, schöne 3-Zimmerwohnung...

Dammstr. 19a 4 1/2 Bad schönste Ausstattung...

Dammstr. 46 47. Schöne 3 Zimmer Wohnung...

Egelstr. 9 3 Zimmer-Wohnung...

Elisabethstr. 7 (Schl.) elegante Wohnung...

F 2, 9, 2. Stod 5 Zimmer mit Küche...

Q 4, 19 3 Zimmer und Küche...

G 2, 8 am Marktplatz, 2 Stod, 3 Zimmer...

H 2, 9, 3. Stod 3 Zimmer, Küche...

J 2, 17 3 Zimmer und Küche...

K 2, 18, Redarbrücke 3 Zimmer...

L 4, 9 3 St., 3 Zimmer, neu hergerichtet...

L 12, 11, ein leerer 3-Zimmer...

L 15, 18 vis-a-vis dem Hauptbahnhof...

M 2, 10, 2 Treppen 2 leerer 3-Zimmer...

N 4, 21, 2-3 Zimmer mit Balkon...

N 4, 22, 2 Stod, schöne Wohnung...

O 7, 24 1. St. z. eleg. 7 Zimmer-Wohnung...

S 6, 4 3 Zimmer-Wohnung...

S 6, 41 2 Zimmer und Küche...

T 2, 1 3 Zimmer, Küche...

T 2, 16 schönes leeres Zimmer...

U 1, 13 Hinterh. part. 1 großes Zimmer...

U 1, 13, 2. Stod recht 1 Zimmer...

U 1, 13, Breitestr. 2 Trepp. best. 4 Zimmer-Wohnung...

U 1, 13, 2. Stod recht 1 Zimmer...

U 3, 10 2 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Lindenhof. Emil Gedelstr. 12

part. 1. best. neuzeitl. angelegte 4-Zimmer-Wohnung...

part. 4. Stod (8 Treppen): best. eleg. angelegte 3-Zimmer-Wohnung...

part. 2. Stod: schöne 3-Zimmer-Wohnung...

part. 3. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 4. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 5. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 6. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 7. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 8. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 9. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 10. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 11. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 12. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 13. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 14. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 15. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 16. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 17. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 18. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 19. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 20. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 21. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 22. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 23. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 24. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 25. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 26. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 27. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 28. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 29. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 30. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 31. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 32. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 33. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 34. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 35. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 36. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 37. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 38. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 39. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 40. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 41. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 42. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 43. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 44. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 45. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 46. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 47. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 48. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 49. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 50. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 51. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 52. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 53. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 54. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 55. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 56. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 57. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 58. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 59. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

part. 60. Stod: 2 Zimmer-Wohnung...

Möbl. Zimmer B 2, 5 part., möbliert...

B 5, 23 id. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer...

B 7, 10 1/2 Tr. möbl. Zimmer zu vermieten...

C 3, 19 3. St. möbl. 5 m. Verh. u. v. 1900

C 4, 10, 1 St. Gut möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer...

D 1, 10 1 Tr. mitte der Wohn- u. Schlafz. preiswert zu verm.

D 1, 13, III., ein. möbl. Kaminofen u. v. 1700

D 2, 15 4. Stod, schönes großes möbl. 3-Zim. lot. zu verm.

D 3, 4 möbl. Zimmer an Fr. lot. od. spätr zu verm.

D 6, 3 5. Stod Gut möbliert. Zimmer mit Dampfheizg. u. v. 1740

E 4, 17, 3. St. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. u. d. Küche gel. lot. u. v. 1720

F 1, 3 1 Tr., schön möbl. mit 2 Betten an 2 Herrn od. Damen u. lot. u. v. 1700

F 7, 25 möbl. 3-Zim. lot. od. spätr zu verm.

F 6, 11 part. ein möbl. Zimmer an besserer Arbeiter oder Brauerei u. v. 1720

G 7, 17, 3 Tr. 18. möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1740

G 7, 26 3. Stod, schön möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

H 2, 10, möbl. 3-Zim. zu vermieten.

H 7, 28 2 gr. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

H 7, 34 1 Tr., 2 möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

K 1, 15 Redarbr. 2 Tr. möbl. 3-Zimmer, lot. u. v. 1700

K 1, 15 4. St. 1 möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1740

K 2, 8 2 Tr., u. d. d. d. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

K 2, 18 3 Tr. 18. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

L 4, 9, 2 Tr. 18. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

L 15, 1 V., ein. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

M 2, 1 1 Tr., schön möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

M 7, 22 2. Stod recht part. schön 3-Zimmer-Wohnung...

N 7, 22 2 Trepp. 18. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

N 3, 11 3 Tr. eleg. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

N 3, 13b part. 1. möbl. 3-Zim. u. d. Küche u. v. 1700

N 6, 6 2 gr. möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1740

O 6, 7 möblierte Zimmer zu vermieten.

O 7, 24 3 Tr. z. eleg. möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Q 4, 20 2 Tr., schön möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Q 5, 1 2 Tr., eleg. möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1700

S 2, 8 2 Tr. 18. sein möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1740

S 4, 12 2 Trepp. 18. möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

S 6, 9 part., schön möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

S 6, 9 1 Tr., gut möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

U 4, 8 1 Tr., gut möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

U 5, 25 4. St. ein. möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1700

U 6, 27 4. St. ein. möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1700

Vahnhof Gr. Metzgerstr. 4 1 Tr. 1 gut möbl. Zimmer.

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zim. lot. u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer u. d. Küche u. v. 1700

Vahnhof - Raifering möbl. 3-Zimmer

SCHMOLLER

Juni-Verkaufstage

Porzellan

Spargelplatten dekor. St. 45 Pf.	Kaffeekannen Röschend. St. 1.45
Kaffeesevice 9teil. dek. St. 2.95	Kompotteller 6 Stück . 35 Pf.
Dessertteller Goldr. 3 St. 58 Pf.	Zitronenservice 4 teilig 95 Pf.
Obstteller dekoriert 6 St. 65 Pf.	Kuchenteller weisse Stück 28 Pf.
Eßteller tief u. fl. Goldr. St. 38 Pf.	Kaffeekannen m. Patentl. 55 Pf.
Kompottschüssel weiss 2 St. 35 Pf.	Obstteller extra gross dek. 55 Pf.

Ein Posten Waschgarnituren Goldrand grosses Becken	kompl. 8.50	Ein Posten Waschgarnituren mod. Dekor. extra gr. Becken	kompl. 6.85
--	----------------	---	----------------

Glaswaren

Kompottschalen St. 18, 12 Pf.	Weingläser Birnform St. 45 Pf.
Salatschüsseln St. 65, 50, 35 Pf.	Südweingläser " St. 35 Pf.
Kompotteller . . . Stück 5 Pf.	Likörgläser " St. 30 Pf.
Butterdosen . . . Stück 30 Pf.	Sektbecher . . . Stück 25 Pf.
Käseglocke m. Teller St. 80 Pf.	Bierbecher . . . Stück 28 Pf.
Kuchenteller . . . Stück 45 Pf.	Teegläser Stück 28 Pf.

Ein Posten Kristall-Römer verschiedene Farben	zum Aussuchen Stück 1.95	Besonderes Angebot Für Wirte Biergläser m. Henkel 0,35 St.	12 Pf.
---	-----------------------------------	--	--------

Wirtschafts-Artikel

Wringmaschinen 2 Jahre Garantie . 17.50	Fliegenschranke 11.50, 6.50
Brotkasten oval . . . 3.50, 2.75, 1.75	Draht-Fliegenglocken 75, 60, 50 Pf.
Gebäckkasten 2.75, 2.25, 1.50	Briefkasten lackiert . 1.75, 1.25, 85 Pf.
Püreepressen mit 3 Auswechslb. Sieben 1.25	Puddingformen mit Deckel . 1.20, 90, 80 Pf.
Spirituskocher 65, 60, 35 Pf.	Universalsiebe mit 3 versch. Sieben. 1.40, 1.20
Spir.-Gaskocher regulierbar . . . 5.25	Wassermausefalle 1.35
Springformen mit Patentverschl. 1.20, 90, 80 Pf.	Besteckkasten 70, 50, 45 Pf.
Waschständer lack. 1.75, 1.65	Passiermaschine für Kart., Früchte etc. 4.95

Für die Heissen Tage!

Eisschränke Ia. Ausführung 28.50	34.50
Eismaschinen 1 L. 5.50 2 L. 6.75 3 L. 7.85	
Buttermaschinen 1 L. 1.45 2 L. 1.85	
Zitronenpressen . Stück 9 Pf.	
Wassergläser . . . Stück 6 Pf.	
Wasserkügel . . . Stück 30 Pf.	
Weinkrüge mit Goldr. St. 1.45	
Trinkröhrchen . 100 St. 30 Pf.	
Eisgläser Stück 20 Pf.	

Stahlwaren

Tischbestecke schw. Heft Paar 75, 65, 55 Pf.	Kohlenbügeleisen 3.50, 2.95
Tischmesser schw. Heft Paar 40, 35, 30 Pf.	Amerikanisches Plätteisen auswechslb. Griff 2.50, 1.95
Reibemaschinen grob und fein . 1.25	Plätteisen . . . 85, 75 Pf.
Fleischhackmaschine Alexanderwerk . 1.50, 2.75	Stahleisen . . . 2.95, 2.50

Bürstenwaren

1 Post. Abseifbürsten Stück 15 Pf.	Reisewichsbürsten Stück 80, 45 Pf.
1 Posten Schrubber St. 25 Pf.	Reisekleiderbürsten Stück 1,20 90
Stubenbesen Rosshaar . 2.25, 1.80, 1.15	Kokosbesen . Stück 60 Pf.

Für Balkon und Garten

Holzklappmöbel lackiert Sessel . . . 4.25 5.25	Stuhl . . . 3.45 3.95	Gartenschirme am Tisch leicht ausubr. 23.50	Peddigrohrsessel gebleicht 16.50, 12.50, 8.50	Balkon-Blumenkasten grün lackiert, saubere Ausführung
Bank . . . 6.75 7.25	Tisch . . . 5.95 8.95	Hängematten mit Tasche 3 25, 2 75, 2.25	gebleicht . 26.50, 25.75	60 cm . . . 85 Pf.
		Blumengießkannen lackiert . . . 85, 85, 45 Pf.	Peddigrohrbänke gebleicht . 26.50, 25.75	70 cm . . . 95 Pf.
			Peddigrohrtische 14.50, 12.50, 10.50	80 cm . . . 1.10
				90 cm . . . 1.20
				100 cm . . . 1.35

Sitzbadewannen verzinkt 12.50	15.50	Badewannen gross 37.00, 32.00, 26.00	Badewanne gr., verzinkt 18.85	16.85	Kinderbadewannen verz. 11.95, 8.50, 5.95	Kork-Badematten 4.95 3.75
----------------------------------	-------	---	----------------------------------	-------	---	------------------------------

Emaillwaren

Kochtöpfe mit Deckel, braun u. grau 20 cm 1.10 22 cm 1.30 24 cm 1.45
Kaffeekannen dekoriert, zum Aussuchen Stück 95 Pf.
Milchtöpfe dekoriert mit Ausguss Stück 35, 32, 28 Pf.
Emaill-Eimer gross Stück 85 Pf.

Verzinkte Waren

Waschkessel . 80 cm 1.65 92 cm 2.10 104 cm 2.35 116 cm 2.50 128 cm 3.25
Wannen oval 40 cm 95 Pf. 44 cm 1.25 48 cm 1.60 52 cm 1.85 56 cm 2.25

Gasherde

Gaskocher 1 Kochstelle 1.95, 1.75, 1.25
Gasherde 2 Kochstellen 7.75
Gasherde 2 Koch- und 2 Wärmestellen 14.50
Gasherdtische Stück 5.25
Gasschläuche Spiral Stück 95 Pf.

Spargelplatten Porzellan dekor. Stück 45 Pf.

Auf sämtliche
Kronen
Gas und elektrisch
sowie auf bessere
Hängelampen
bis zu **30%** Rabatt

Holzwaren

Treppenleitern solide u. kräftig gearb. 6 Stufen 4.75 7 Stufen 5.75
Waschbretter mit starker Zinkniedlage 95 Pf.
Küchen-Holzstühle hell und dunkel poliert 2.95
Putz- und Wichskasten 1.10
Aermelbretter Stoffüberzug 1.00, 70, 55 Pf.
Aermelbretter zusammenlegbar 1.55
Bügelbretter mit gutem Stoffüberzug 3.50, 2.50, 1.75

Lampen

Gaszuglampen Hängelicht mit Fransen kompl. 15.50
Gas-Pendel-Hängelicht komplett 5.25
Gasstrümpfe für stehendes Licht 40, 32, 28 Pf.
Gasstrümpfe für hängendes Licht 45, 38 Pf.
Gaszylinder 6 Stück 50 Pf.

Einkoch-Apparate für alle Gläser Reform 7.50 / Ulrich 9.50
